

Rahmenrichtlinien

Berufsvorbereitungsjahr

Berufsbereichsübergreifender und
berufsbereichsbezogener Lernbereich

An der Anpassung der Rahmenrichtlinien haben mitgewirkt:

Backhaus, Heidi	Sangerhausen
Bürger, Detlef	Zeitz-Naumburg
Brause, Peter	Magdeburg
Brosig, Winfried	Stendal
Broshog, Annette	Weißenfels
Dase, Iris	Weißenfels
Fliegenschmidt, Britta	Magdeburg
Friedrich, Hans-Peter	Dessau
Halfter, Kerstin	Stendal
Hartmann, Inge	Halberstadt
Jähnigen, Birgit	Leuna
Krüger, Heike	Aschersleben
Köstler, Bärbel	Halle
Lehnert, Lutz	Halberstadt
Miler-Engels, Henryk	Halle
Neumann, Ute	Sangerhausen
Pauly, Eva	Halle
Schütze, Ute	Aschersleben
Spanneberg, Marion	Halle (Leitung der Kommission)
Teller, Edda	Halle
Theile, Tilo	Magdeburg
Werner, Dietmar	Stendal
Ziemer, Andreas	Drübeck

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien entstanden auf der Grundlage der in der Erprobung befindlichen RRL Berufsvorbereitungsjahr vom 11.08.2004:

Alex, Georg	Schönebeck
Bordach, Thomas	Halberstadt
Brumann, Peter	Halle
Cierpinski, Doreen	Stendal
Ebenau, Renate	Burg
Ermisch, Kirsten	Oschersleben
Faulhaber, Marita	Halberstadt
Frohn, Dietmar	Naumburg
Havlitschek, Claudia	Oschersleben
Henning, Reinhard	Quedlinburg
Hühne, Burkhard	Haldensleben
Konrad, Monika	Wernigerode
Krengel, Bernd	Dessau
Mede, Volker	Merseburg
Piesker, Ulrike	Magdeburg
Rickelt, Kathrein	Dessau
Schmalfuß, Peter	Salzwedel
Schmelzer, Rosemarie	Staßfurt
Schröter, Frank	Dessau
Schwieger, Sieglinde	Oschersleben
Spanneberg, Marion	Halle (Leitung der Kommission)
Stuck, Wolfgang	Magdeburg
Thiele, Bärbel	Dessau
Thieme, Harald	Dessau
Tiehsis, Göran	Dessau
Weise, Renate	Halle

Vorwort

Mit den Rahmenrichtlinien Berufsvorbereitungsjahr sind wichtige inhaltliche Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang junger Menschen in Ausbildung und Beruf beschrieben. Sie erzielen mit dem gewählten curricularen Ansatz die Verbesserung der Ausbildungsreife und der Berufsorientierung. Der Unterricht geht nicht mehr von der sachlichen Struktur der bisherigen Fächer im berufsbereichsbezogenen Lernbereich aus. Vielmehr werden handlungsorientierte Unterrichtsformen im Konzept der Lernfelder verwirklicht. Ausgangspunkt sind künftig in starkem Maße die Lebenswelt und der Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler. Es geht um eine Qualifizierung, die möglichst an den individuellen Erfordernissen und Kompetenzen der Jugendlichen ansetzt und auf die betriebliche Praxis ausgerichtet ist.

Die in diesem Heft enthaltenen Rahmenrichtlinien für das Berufsvorbereitungsjahr treten am 01.08.2010 in Kraft. Sie wurden im Schulversuch „Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen für Jugendliche ohne allgemein bildenden Schulabschluss im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)“ modifiziert, erprobt und auf die spezifischen Erfordernisse benachteiligter Jugendliche mit Blick auf die weiterführende berufliche Qualifikationen ausgerichtet.

Allen, die an der Erstellung dieser Rahmenrichtlinien mitgewirkt haben, sage ich meinen herzlichen Dank.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern bei der Planung und Durchführung ihres Unterrichts viel Erfolg.

Magdeburg, im Juli 2010



Prof. Dr. Birgitta Wolff
Kultusministerin

Inhaltsverzeichnis

1	Aufgaben des Berufsvorbereitungsjahres	6
2	Ziele und fachdidaktische Konzeption	8
3	Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien	12
4	Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	14
4.1	Didaktische Grundsätze	14
4.2	Unterrichtsverfahren und Unterrichtsorganisation	15
4.3	Leistungen und ihre Bewertung	19
5	Fächer und Lernfelder	21
5.1	Übersicht über Fächer und Lernfelder mit Zeitrichtwerten	21
5.2	Berufsbereichsübergreifender Lernbereich mit didaktischer Konzeption	24
	Fach: Deutsch	24
	Fach: Mathematik	28
	Fach: Informatik	32
	Fach: Sozialkunde	35
	Fach: Sport	39
	Fach: Evangelischer Religionsunterricht	40
	Fach: Katholischer Religionsunterricht	44
	Fach: Ethikunterricht	49
5.3	Berufsbereichsbezogener Lernbereich mit didaktischer Konzeption	53
5.3.1	Berufsbereichsübergreifende Themen	55
5.3.2	Berufsbereiche	57
	Wirtschaft und Verwaltung	57
	Metalltechnik	61
	Elektrotechnik	64
	Bautechnik	67
	Textiltechnik und Gestaltung	70
	Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik	73
	Ernährung und Hauswirtschaft	78
	Agrarwirtschaft	82
	Holztechnik	86
	Gesundheit	89
	Körperpflege	92

1 Aufgaben des Berufsvorbereitungsjahres

Jugendliche, die eine Förderschule für Lernbehinderte abgeschlossen oder mindestens neun Jahre besucht haben sowie nach neunjährigem Besuch der Sekundarschule oder Gesamtschule ohne Schulabschluss sind, besuchen nach dem Ausscheiden aus den allgemein bildenden Schulen das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ). Die Jugendlichen werden so weit gefördert, dass sie anschließend in der Lage sind, eine Berufsausbildung oder Berufstätigkeit zu beginnen und durchzuhalten. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, den Übergang in ein Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) und/oder eine Berufsfachschule (BFS) zu vollziehen.

Aufbauend auf den individuellen Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnissen der Jugendlichen wird durch besondere pädagogische Förderung zum verantwortungsbewussten Handeln gegenüber Leben, Gesundheit und Natur erzogen.

Das BVJ hat die Aufgabe, seinen Schülerinnen und Schülern allgemein bildende und berufsorientierende Lerninhalte in mindestens zwei Berufsbereichen unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen an eine spätere berufliche Tätigkeit zu vermitteln. Der Unterricht hat die Aufgabe, die Persönlichkeit des einzelnen Schülers und der einzelnen Schülerin, die Situation der Klasse und die zu erwartenden Anforderungen aus der Berufswelt zu berücksichtigen und zu verknüpfen. Damit die Lehrkräfte der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler sowie der Aufgabenvielfalt gerecht werden, ist eine variable, der regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation sowie den persönlichen Bedürfnissen angemessene Ausgestaltung des Unterrichts zu ermöglichen.

Für die Beschulung verhaltensauffälliger, lernbeeinträchtigter, lernbehinderter und sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler übernimmt die Schule die Aufgabe, eine kontinuierliche sozialpädagogische Betreuung vorzuhalten. Es werden Unterstützung und Rat in Bezug auf sozialpädagogische Betreuung in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten der Jugendlichen u. a. durch Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer, schulpsychologische Beratung des Landesverwaltungsamtes, Kinder- und Jugendberatungsstellen sowie Lebensberatungsstellen erteilt. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt u. a. Institutionen ist sinnvoll. Durch differenzierte Förderung, fürsorgliche Begleitung, persönliche Stärkung und zielgerichtete Orientierung werden grundlegende Voraussetzungen für Lebensplanung und Lebensbewältigung der Schülerinnen und Schüler einer Gesellschaft im Wandel geschaffen.

Die bereits erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler in den Fächern der allgemein bildenden Schulen werden aufgegriffen, vertieft, erweitert, systematisiert und vernetzt. Die Integration berufsbereichsbezogener Inhalte erfolgt in den Fächern Deutsch, Mathematik, Informatik, Sport, Sozialkunde, Evangelischer Religionsunterricht, Katholischer Religionsunterricht oder Ethikunterricht.

In den Lernfeldern des berufsbereichsbezogenen Lernbereiches werden im Rahmen des BVJ einzelne Berufsbilder unterschieden, berufliche Identität entwickelt und praktische Grundfertigkeiten erlernt.

Unabhängig von fachspezifischen Aufgaben hat sich jeder Unterricht auch an den allgemeinen Bildungs- und Erziehungszielen gemäß §1 des Schulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt zu orientieren. Hierzu gehören insbesondere die Friedenserziehung und Geschlechtererziehung, ökologische Bildung sowie die Erziehung zu einer demokratischen und sozialen Grundeinstellung.

2 Ziele und fachdidaktische Konzeption

Ziele

Für das Berufsvorbereitungsjahr ist es Zielstellung, die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Leistungsdispositionen in ihrer persönlichen, sozialen und beruflichen Kompetenz zu fördern. Das heißt insbesondere:

- die Ausbildungsreife zu entwickeln,
- die Aufnahme eines Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnisses bzw. die Teilnahme am Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) oder an der einjährigen Berufsfachschule (BFS) unmittelbar nach Abschluss des Bildungsganges zu ermöglichen,
- die Fähigkeit zur Lebensbewältigung zu steigern,
- den Erwerb des Hauptschulabschlusses durch ein erfolgreich abgelegtes Kolloquium festzustellen.

Als Leitziel für die berufliche Bildung ist die Entwicklung von beruflicher Handlungskompetenz in den Dimensionen Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Personalkompetenz beschrieben. Diese wird hier als die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen/der Einzelnen verstanden, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Methodenkompetenz, Lernkompetenz und kommunikative Kompetenz sind integrale Bestandteile von Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz. Es sind Akzentuierungen, die für die Entwicklung von Handlungskompetenz Voraussetzung sind. Dies gilt auch für den Unterricht im Berufsvorbereitungsjahr, wenn auch auf einem anderen Anspruchsniveau als im Berufsgrundbildungsjahr. Die Schülerinnen und Schüler sollen Handlungskompetenz entwickeln. Dabei versteht sich Handlungskompetenz auch im Sinne der Entwicklung und Bereitschaft zum Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die nachfolgend beschriebenen Kompetenzen sind so abstrakt formuliert, dass sie an den einzelnen Schulen den jeweiligen Handlungssituationen angepasst werden können.

Fachkompetenz

Zielstellung ist die Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgabenstellungen selbstständig, fachlich richtig und methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen. Dazu gehört:

- Arbeitsabläufe/Fertigungsverfahren sinnvoll zu planen, vorzubereiten, durchzuführen und mit Hilfestellung auszuwerten,

- Informationen auch unter Nutzung moderner Medien als Informationsquelle, Kommunikationsplattform und Arbeitsmittel zu beschaffen, auszuwerten und zu präsentieren,
- Fachtexte, Tabellen, Diagramme zu lesen, zu verstehen und Fachbegriffe zu nutzen,
- Verknüpfungen von Handlungsstrategien, Arbeitstechniken und erworbenen Lerntechniken zu nutzen und anzuwenden,
- Sachverhalte und Zusammenhänge eigenständig zu erkennen, zu lösen und das erworbene Wissen und Können in neuen Zusammenhängen anzuwenden,
- Aspekte ökologischer Verträglichkeit ablaufender Prozesse zu berücksichtigen,
- Arbeitsabläufe gemeinsam mit anderen Personen abzustimmen und durchzuführen,
- Hilfsmittel als Entscheidungsmittel anzuwenden,
- Arbeitsergebnisse zu präsentieren,
- Leistung realistisch einzuschätzen.

Selbstkompetenz

Ziel ist die Entwicklung der Bereitschaft und Fähigkeit als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichen Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln.

Sie umfasst:

- die Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen, die Arbeit zu gestalten und voranzubringen,
- Auswirkungen des eigenen Verhaltens wahrzunehmen und zu bewerten,
- Erwartungen Anderer zu erkennen,
- die Fähigkeit zur Lebensbewältigung zu steigern,
- Anforderungen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft zu erfüllen,
- eigene Wünsche und Erwartungen mitzuteilen,
- vereinbarte Regeln einzuhalten,
- eigene Meinungen zu äußern und zu begründen,
- anderen Schülerinnen und Schülern Hilfe anzubieten sowie Hilfe anzunehmen.

Sozialkompetenz

Das Ziel besteht darin, Bereitschaft auszuprägen und Fähigkeiten zu entwickeln, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen.

Hierzu gehören insbesondere:

- Konflikte zu erkennen, zu thematisieren, in der Gemeinschaft nach möglichen Lösungen zu suchen und auszuhandeln,

- Phantasie einzubringen und kreativ umzusetzen,
- im Team zu arbeiten und Lösungsvorschläge zu suchen,
- Verhaltensnormen in der Schule zu erkennen und zu akzeptieren,
- erfasste Spannungen durch gezielte Methoden abzubauen,
- sensibel auf körpersprachliche Äußerungen zu reagieren,
- sich angemessen über Empfindungen, Bedürfnisse und Ansichten zu äußern,
- Toleranz mit Anderen zu üben,
- ein angenehmes Arbeits- und Lernklima mitzugestalten,
- Verantwortung für sich in der Gruppe/für die Gruppe zu übernehmen sowie gruppendynamische Prozesse zu unterstützen.

Methodenkompetenz

Ziel ist es, gelernte Denkmethoden und Arbeitsverfahren bzw. Lösungsstrategien zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen anzuwenden. Es wird selbstständig ausgewählt, angewendet und weiterentwickelt. Methodenkompetenz ist mitverantwortlich dafür, Fachkompetenz aufzubauen und erfolgreich zu nutzen. Im Einzelnen wird darunter verstanden:

- Fähigkeit, Informationen zu beschaffen, zu strukturieren, zu bearbeiten, aufzubewahren und wieder zu verwenden,
- Ergebnisse von Verarbeitungsprozessen richtig zu interpretieren und in geeigneter Form zu präsentieren,
- Fähigkeit, Problemlösungstechniken anzuwenden,
- Fähigkeit, Problemlösungsprozesse wie Projektmanagement zu gestalten.

Kommunikative Kompetenz

Ziel ist es, die Fähigkeit und Bereitschaft, sich über verbale und formale Sprache, aber auch über nonverbale Mittel auszutauschen und weiterzuentwickeln. Dazu gehören, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie Kommunikationssituationen wahrzunehmen, zu verstehen und zu gestalten. Ziel muss es sein, sich sprachlich angemessen und differenziert in Wort und Schrift zu äußern. Es geht auch um das Gestalten und Verstehen kommunikativer Situationen. Davon abgeleitet umfasst die kommunikative Kompetenz Methoden zur Förderung sozial-kommunikativen Lernens, wie zuhören, begründen, argumentieren, fragen, diskutieren, präsentieren, Gespräche leiten. Dazu dienen Gruppen- und Projektarbeit, praktische Übungen, freie Reden, Reflexionsgespräche, Selbsterfahrungen.

Lernkompetenz

ist die geistige Verarbeitung der fachlichen Darstellungen sowie das Verstehen und Interpretieren sozialer Beziehungen und Handlungen in Gruppen. Dazu gehört insbesondere auch

die Fähigkeit und Bereitschaft, eigene Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für die eigene Weiterbildung zu nutzen.

Fachdidaktische Konzeption

Das didaktische Zentrum im Berufsvorbereitungsjahr ist die Fachpraxis. Die Fachtheorie dient dem Verständnis der Fachpraxis und ist daher auf diese bezogen. Darüber hinaus sind thematisch passende Inhalte aus Fächern wie Deutsch, Mathematik, Informatik an das didaktische Zentrum anzulagern. Die Umsetzung dieser didaktischen Konzeption bewirkt, dass der Anteil des praktischen Lernens und Arbeitens am Gesamtstundenvolumen des BVJ im Vergleich zum produktiven bzw. arbeitsvorbereitenden Unterricht der Sekundarschule bzw. der Förderschule für Lernbehinderte wesentlich erhöht wird. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, intensiver praktische Fertigkeiten (Feinmotorik), physische Kondition, vom eigenen Willen bestimmte Einstellungen zu manueller Tätigkeit sowie soziale Kompetenz zu erwerben, um den Anforderungen im Berufsleben zu entsprechen.

Das Berufsvorbereitungsjahr führt die Schülerinnen und Schüler praktisch und theoretisch in die Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftswelt ein. Es ermöglicht ihnen, mehrere Berufsbereiche kennen zu lernen, ihre Interessen und Neigungen zu finden sowie ihre berufliche Eignung zu erproben. Gleichzeitig dienen Betriebspraktika dazu, dieser Zielstellung gerecht zu werden.

Projekt- und handlungsorientiertes Lernen sind geeignete Verfahren im Unterricht des Berufsvorbereitungsjahres, um das berufsvorbereitende und allgemein bildende Lernen zu verbinden. Berufsbereichsbezogenes Wissen und Können und soziale Lebenstüchtigkeit werden so fachübergreifend und ganzheitlich erworben. Eine Möglichkeit, dieser Vorgabe systematisch nachzugehen, stellt das pädagogische Prinzip Service-Learning – Lernen durch Engagement dar. Service-Learning beinhaltet das Lernen gesellschaftlicher Verantwortung in Verbindung mit der praxisorientierten Vermittlung konkreter Wissensinhalte. Schülerinnen und Schüler erkunden das Umfeld ihrer Schule und entdecken „reale Probleme“. Gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und außerschulischen Kooperationspartnern (z. B. Vereinen/Verbänden/Unternehmen) entwickeln sie im Rahmen des Unterrichts Lösungsstrategien und setzen diese verantwortlich um.

Die Unterrichtsfächer, die Lernfelder und die berufsbereichsübergreifenden Themen verstehen sich als Beziehungssystem, in dem jeder Lernbereich seinen spezifischen Beitrag zur Berufs- und Lebensvorbereitung leistet, zugleich Bedingungen für das Lernen schafft und als Anwendungsfeld dient.

3 Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien

Die unter Punkt 2 beschriebenen Ziele sowie die themenbezogenen Ziele und Inhalte sind verbindlich. Die Hinweise zum Unterricht sollen als Empfehlungen, Anregungen und Orientierungsrahmen dienen.

Die Angaben zu den Zeitrichtwerten (ZRW) für die Themen des berufsbereichsübergreifenden Lernbereiches als auch für die Lernfelder des berufsbereichsbezogenen Lernbereiches sind festgelegte Richtwerte. Die Zeitrichtwerte sind bezogen auf die dargestellten Inhalte mit ca. zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Zeit. Das restliche Drittel steht den Lehrkräften zur Planung in eigener pädagogischer Verantwortung zur Verfügung. Die zeitliche Anordnung der Themen kann nach Ermessen der Lehrkräfte geplant werden.

Bei der Gestaltung des berufsbereichsübergreifenden Lernbereiches bilden fachwissenschaftliche Aspekte die Orientierung für die inhaltliche Formulierung. Der berufsbereichsbezogene Lernbereich ist nach Lernfeldern strukturiert. Immanente Bestandteile in allen Berufsbereichen/Berufsgruppen sind die in den Rahmenrichtlinien enthaltenen Anregungen und Hinweise für ein berufsbereichsübergreifendes Arbeiten. Der Abschnitt 5.1 gibt eine Übersicht der berufsbereichsübergreifenden Themenkomplexe, die für alle Berufsbereiche/Berufsgruppen verbindlich abgeleitet wurden. Der zeitliche Umfang für diese Themenkomplexe wird von Lehrkräften in pädagogischer Verantwortung und in Abhängigkeit der gegebenen Situation selbst festgelegt.

Im Mittelpunkt der Umsetzung der Rahmenrichtlinien mit Lernfeldstruktur stehen die schulinterne Curriculumentwicklung, die didaktische Jahresplanung, die Organisation von Lehrerteams, die Analyse der Anforderungen an veränderte schulorganisatorische Rahmenbedingungen, die Gestaltung offener Unterrichtskonzepte sowie neue Formen der Lernerfolgsüberprüfung. Es ist eine weitere Aufgabe der Fachkonferenzen/Bildungsgangkonferenzen, im Rahmen des Lernfeldkonzeptes eine größere Autonomie der Lehrkräfteteams und eine flexiblere Gestaltung, z. B. bei der Stundenplanung oder der Raumorganisation, zu gewährleisten.

Die Reihenfolge der Inhalte in den berufsbereichsbezogenen und berufsbereichsübergreifenden Lernbereichen soll gemeinsam von den in einer Klasse/Gruppe tätigen Lehrkräften für Praxis und Theorie bzw. von der Fach- und/oder Bildungsgangkonferenz festgelegt werden. Bei der Auswahl der Übungselemente, Werkstücke und Projekte einschließlich der unterstützenden berufsbereichsbezogenen Theorie ist davon auszugehen, dass Schülerinnen und Schüler im Berufsvorbereitungsjahr noch keine Auszubildenden im Sinne des Berufsbil-

derungsgesetzes (BBiG) sind, sie ist deshalb möglichst unter Berücksichtigung folgender Aspekte vorzunehmen:

- die berufsbereichsbezogene Praxis wird auf ausgewählte typische manuell-handwerkliche Fertigkeiten und technologische Abläufe begrenzt,
- die Niveaubestimmung des intellektuellen und physisch-motorischen Anspruchs tragen den unterschiedlichen Voraussetzungen sowie Leistungsgrenzen dieser Schülerinnen und Schüler Rechnung,
- die Werkstücke und Projekte stellen für die Schülerinnen und Schüler einen plausiblen bzw. praktischen Gebrauchswert dar, um Leistungsbereitschaft (Lernmotivation) zu entwickeln,
- der materiell-technische Ausstattungsgrad der Schule/Ausbildungsstätten ist unbedingt der Umsetzung der Rahmenrichtlinien anzupassen.

Der Erfolg des Bildungsganges hängt stark von den schulorganisatorischen Bedingungen ab. Um den erforderlichen Rahmen zu schaffen, ist ein großes Maß an Flexibilität, Offenheit und Entgegenkommen von Seiten der Schulleitung und des Lehrerteams notwendig. Zu den Aufgaben der Lehrkräfte-Teams gehören:

- Erstellen von Projekt- und Arbeitsplänen unter Berücksichtigung des Bedarfs an Materialien, Unterrichtsräumen und Unterrichtsstunden,
- Beurteilen der Leistungen der Schülerinnen und Schüler im Team,
- Erstellen von individuellen Förderplänen,
- Zusammenarbeiten mit Kooperationspartnern (abgebende Schulen, Allgemeiner Sozialer Dienst, Jugendgerichtshilfe, Drogenberatung, Schulpsychologische Beratung, Agentur für Arbeit/Berufsberater, Betriebe/Innungen/Kammern, Sozialamt),
- Feststellen des eigenen Fortbildungs- und Beratungsbedarfs.

Um diese Aufgaben zu erfüllen, sind häufige Abstimmungen notwendig. In diese Teamgesprächen sind bei Bedarf die sozialpädagogischen Fachkräfte und Kooperationspartner einzubeziehen.

4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung



4.1 Didaktische Grundsätze

Die Entwicklung von Handlungskompetenz lässt sich mit dem handlungsorientierten Unterricht, der fachliche und handlungsbezogene Strukturen miteinander verknüpft, als didaktisches Konzept realisieren.

Die gewählten Lehrgegenstände befähigen die Schülerinnen und Schüler in angemessener Weise zum selbstständigen Informieren, Planen, Entscheiden, Ausführen, Kontrollieren und Bewerten sowie Reflektieren. Die von den Schülerinnen und Schülern festgelegte Lösungsstrategie berücksichtigt gleichwertige Lösungsvarianten.

Der Unterricht im Berufsvorbereitungsjahr erfolgt in einer Kombination linear-zielgerichteter und offener Unterrichtsformen. Beide Unterrichtsformen leisten in Bezug auf die Ausprägung angestrebter Handlungskompetenzen ihre entsprechenden Beiträge. Den Schülerinnen und Schülern ist das jeweilige Konzept nachvollziehbar transparent zu machen.

4.2 Unterrichtsverfahren und Unterrichtsorganisation

Unterrichtsformen	
Linear-zielgerichteter Unterricht	Offener Unterricht
Frontalunterricht, Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit, Alleinarbeit Traditioneller Unterricht als methodischer Grundbestand für den Technikunterricht, z. B. – Analytisch-synthetische Unterrichtsmethode, Induktive Unterrichtsmethode	Handlungsorientierter Unterricht, Ganzheitliches Lernen durch selbstständiges Handeln mit handlungsorientierten Methoden, z. B. – Genetische Unterrichtsmethode Projekte Simulation Planspiele Rollenspiele Fallstudien Leittextmethoden
 Zielstellung: – beruflich-fachliche Systematik und fachwissenschaftlich orientierte Wissensvermittlung	 Zielstellung: Vermitteln von Handlungskompetenzen – als Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, die im weiteren Leben vervollständigt werden

Die linear-zielgerichtete Gesamtkompetenz findet dann ihre Anwendung, wenn beruflich-fachliche Systematik und Wissensvermittlung im Vordergrund stehen und die Schülerinnen und Schüler weitgehend vergleichbare Voraussetzungen mitbringen, so dass die zu vermittelnden Inhalte über den Frontalunterricht, das Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit, Alleinarbeit aufgenommen und verarbeitet werden.

Für das Erkennen von Aufbau und Wirkungsweise von Bauteilen, Fertigungssystemen und von Montagevorgängen sowie anderen Operationsfolgen für Arbeitstätigkeiten ist die analytisch-synthetische Unterrichtsmethode anzuwenden, die sich auf folgende Lerntätigkeiten orientiert:

- Analysieren der Gesamterscheinung des Lernobjektes,
- Erkennen des Wesens der aus dem Ganzen herausgelösten Teile,
- Synthetisieren der erkannten Teile zur Gesamterscheinung.

Beim Herleiten von Grundgesetzen aus Ergebnissen von Versuchsreihen, beim Entwickeln von Diagrammen wird die induktive Unterrichtsmethode angewendet. Sie ist durch folgende Lerntätigkeiten gekennzeichnet:

- Analysieren von Einzelfällen,
- Synthetisieren der typischen Merkmale,
- Verallgemeinern der typischen Merkmale,
- Verifizieren der Gesetzesaussage.

Handlungsorientiertes Lernen hat sich als modernes Unterrichtskonzept etabliert, das die Abhängigkeit von Handeln und Lernen berücksichtigt. Es fördert ein entdeckendes, selbstorganisiertes, eigenverantwortliches und kooperatives Lernen.

Die handlungsorientierte Gestaltung von Lehr-Lern-Situationen initiiert ganzheitliches Lernen durch Handeln. Das erfordert die kommunikative und kooperative Bewältigung einer komplexen vernetzten Lernorganisation, sowohl im unmittelbaren, konkreten, beruflichen Handeln als auch im gedanklichen Nachvollziehen von Handlungen anderer. Dies bedeutet, dass geistige Operationen ebenso als Handlungen verstanden werden wie Tätigkeiten.

Zu den handlungsorientierten Methoden gehören u. a. die genetische Unterrichtsmethode, die Fallstudie, die Simulation, das Projekt.

Die genetische Unterrichtsmethode bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Entwicklung von Lernobjekten (aus konstruktiver oder technologischer Sicht) zu bestimmten Themen durch schrittweises Stellen und Lösen von Problemen bzw. Teilaufgaben auf der Basis eines Leitgedankens auszuführen. Lerntätigkeiten dabei sind:

- Analysieren des Problems bzw. der Ausgangssituation,
- Ermitteln des zweckmäßigen Lösungsprinzips,
- schrittweises Lösen von Teilaufgaben und Aufdecken von Mängeln, Lücken und Schwachstellen, die zu neuen Teilaufgaben führen,
- Formulieren von Teil- und Gesamtergebnissen.

Bei der Fallstudie handelt es sich um eine didaktisch strukturierte Methode, die Lernenden Einsichten in Entscheidungsprozesse vermittelt und sie zur selbstständigen Entscheidungsfindung anleitet, mit den folgenden Phasen:

- Konfrontation mit dem Fall,
- Bestimmen der Problem- und Aufgabenstellung sowie einzelner Fragen,
- Bereitstellen/Beschaffen der erforderlichen Informationen über den Fall und dessen Umfeld,
- Exploration aller Informationen,

- Entwickeln von Entscheidungsmöglichkeiten,
- Auswählen und Begründen der Entscheidung,
- Vergleichen mit der Wirklichkeit.

Bei der Simulation handelt es sich um komplexe Situationen, Strukturen oder Prozesse in einem wirklichkeitsnahen Modell, die vor allem mit Hilfe moderner Computertechnik nachvollzogen werden.

Sie ist meist eine Anwendungssimulation und ermöglicht die Simulation betrieblicher Praxis sowie das Handeln in komplexen Situationen.

Das Projekt dient zur Befähigung der Schülerinnen und Schüler, komplexe Probleme und Aufgabenstellungen zu lösen. Dabei wird von einem zunehmend gleichberechtigten Rollenverständnis von Lehrenden und Lernenden ausgegangen.

Phasen im Projekt sind Zielsetzung, Ausführung, Präsentation und Auswertung.

Das technische Experiment ist für typische Arbeitsverfahren, wie Messen, Protokollieren, grafisches Darstellen, mathematisches Interpretieren besonders geeignet. Es sind geplante und kontrollierbare Einwirkungen auf einen zu untersuchenden Gegenstand auszuführen, um bestimmte Hypothesen zu überprüfen bzw. experimentelle Fragestellungen zu beantworten. Hierzu gehören folgende Lerntätigkeiten:

- Aufstellen von Hypothesen,
- Herausarbeiten experimenteller Fragestellungen,
- Vorbereiten und Durchführen des Experimentes,
- Auswerten der Ergebnisse des Experimentes.

Mittels Erkundungen werden praxisbezogene Fragen und Probleme, die aus der Unterrichtsarbeit erwachsen, durch unmittelbare Begegnungen mit der Ernst- oder Realsituation veranschaulicht und erklärt. Aus inhaltlicher Sicht werden Aspekterkundungen (ein bestimmter Sachverhalt) und Komplexerkundungen (Verknüpfung mehrerer Sachverhalte) unterschieden. Sinnvoll ist die Kombination beider Varianten.

Bei der Befragung von Expertinnen/Experten werden auf der Basis spezifischer Aufgabenstellungen konkret eingesetzte, fachspezifische oder auch fachübergreifende Informationen gewonnen.

Das methodische Vorgehen im Unterricht orientiert sich am unterschiedlichen Können und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler. Es hat dem Anspruch zu genügen, jede/jeden zu fördern und unterschiedliche Begabungsprofile pädagogisch zu nutzen.

Der Unterricht bietet auf der Basis eines breitgefächerten technischen Wissens und fächerübergreifender Fragestellungen zahlreiche Möglichkeiten der Binnendifferenzierung. Zu diesen gehören:

- die differenzierte Aufgabenstellung mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad bei gleichem Inhalt,
- die differenzierte Anleitung mit Hilfen, abhängig vom Grad der Selbstständigkeit der Lernarbeit des Einzelnen,
- der variable Einsatz der Sozialformen des Lernens wie die Organisation von Partner- und Gruppenarbeit,
- die angemessene Differenzierung der Mittel und Methoden der Leistungsermittlung.

Zur Unterstützung des methodischen Vorgehens im Unterricht werden neue Medien zum Einsatz gebracht. Nach den Funktionen der Medien kommen für den Unterricht vor allem folgende Lehr- und Lernmittel in Frage, die:

- als Werkzeuge und Hilfsmittel benutzt werden (Taschenrechner),
- eine lehrende Funktion übernehmen (Lernprogramme),
- eine Lernleistung beurteilen (PC bei Planspielen).

Generell verfolgen Medien die Aufgabe motivierend zu wirken, Lernprozesse anzuregen und zu fördern, Informationen zu beschaffen, Lehrkräfte zu unterstützen, Lernkontrollen vorzunehmen und auszuwerten.

4.3 Leistungen und ihre Bewertung

Das Lernfeldkonzept im Berufsvorbereitungsjahr erfordert von den Lehrkräften die Entwicklung und Gestaltung handlungsorientierter Lehr- und Lernprozesse. In einer solchen didaktischen Konzeption beachten die Lehrkräfte bei Lernerfolgsüberprüfungen folgende pädagogische Dimensionen:

- die Berücksichtigung des Prinzips der Handlungsorientierung durch die Verknüpfung der Lernerfolgsüberprüfung mit Handlungssituationen,
- die Angemessenheit der fachlichen Inhalte in Abstimmung auf den vorher erfolgten Unterricht,
- das genaue Abwägen des Niveaus der Leistungsansprüche an die Lernenden,
- die Objektivität als zentraler Aspekt zur Erhöhung der Motivation der Lernenden,
- die Trennschärfe bei der Erfassung von Einzelleistungen in der Lerngruppe in engem Zusammenhang mit der Objektivität,
- die Handhabbarkeit eines realistischen Zeitrahmens,
- die Transparenz über das, was von den Lernenden erwartet wird, z. B. Vereinbarung von Zielkategorien und Beurteilungskriterien oder gemeinsame Definition der Kriterien, nach denen der Lernerfolg bewertet wird,
- die Sinnhaftigkeit der Feststellung erworbener Kompetenzen als Hilfsmittel für eine bessere Bewältigung des Lernens zur Leistungsmotivation.

Im handlungsorientierten Unterricht stehen

- der Prozess des Zustandekommens eines Ergebnisses,
 - der Verlauf des Wissenserwerbs,
 - der zielgerichtete Umgang mit Wissen und Lerngegenständen,
 - der soziale Bezug zu Mitschülerinnen und Mitschülern,
 - die Bildung der eigenen Persönlichkeit und die Reflexion des eigenen Lernhandelns
- im Vordergrund des didaktischen Vorgehens und nicht das Vermitteln abfragbaren Wissens. Grundsätzlich werden die Statusdiagnose (situationsbezogene schriftliche Arbeit, Förder- und Entwicklungsgespräch, Feedbackgespräch, Präsentation) und Prozessdiagnose (Selbsteinschätzung der Lernenden, Fremdeinschätzung, Tätigkeitsbericht, Gruppenbericht) als Formen der Lernerfolgsüberprüfung im handlungsorientierten Unterricht angewendet.

Für eine Lernerfolgsüberprüfung werden aber auch schriftliche Arbeiten, mündliche Beiträge und praktische Leistungen zur Anwendung gebracht. Die wichtigsten Formen sind:

- schriftliche Klassenarbeiten,
- Mehrfachwahlaufgaben ("Multiple Choice"),
- Test,
- schriftlicher Bericht, Problemskizze, Übung, Materialsammlungen,
- Protokoll und Referat,
- Mitarbeit im Unterricht,
- mündliche Prüfung, Fachgespräch,
- Projektbearbeitung,
- praktische Leistungen.

Leistungsbewertung im Sportunterricht

Im Sportunterricht erfolgt die Leistungsbewertung unter Berücksichtigung der individuellen Leistungsvoraussetzungen, der Lernfortschritte und des sozialen Lernverhaltens. Daher müssen folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- für alle Schülerinnen und Schüler liegen gleiche Bedingungen vor,
- gesundheitliche Beeinträchtigungen der Schülerinnen und Schüler werden beachtet.

Zur objektiven Erfassung und zur Vergleichbarkeit der körperlich-sportlichen Leistungen ist ein einheitlicher Maßstab zur Bewertung notwendig.

5 Fächer und Lernfelder

5.1 Übersicht über Fächer und Lernfelder mit Zeitrichtwerten

Berufsbereichsübergreifender Lernbereich

Unterrichtsfach	Themen	ZRW in Std.
Deutsch		120
	Sprechen und Gespräche führen	40
	Richtig lesen und schreiben	60
	Kreativer Umgang mit der deutschen Sprache	20
Mathematik		80
	Größen und Messen	10
	Funktionale Zusammenhänge	50
	Raum und Form	20
Informatik		40
	Zeichenprogramm	8
	Textverarbeitung	12
	Präsentation	20
Sozialkunde		40
	Der Mensch/Die Familie in der Gesellschaft	10
	Schülerinnen und Schüler in der Freizeit	10
	Schülerinnen und Schüler im Prozess politischer Meinungsbildung	20
Sport¹		80
Evangelischer Religionsunterricht		40
	Wer bin ich? Wie gelingt mein Leben?	13
	Wem kann ich vertrauen und woran kann ich glauben?	13
	Arbeit aus christlicher Sicht	14
Katholischer Religionsunterricht		40
	Wer bin ich? Wie gelingt mein Leben?	13
	Wem kann ich vertrauen und woran kann ich glauben?	13
	Arbeit aus christlicher Sicht	14
Ethik		40
	Religionen	10
	Glück	15
	Schuld und Strafe	15

¹ Die verbindlichen Grundlagen für das Fach Sport sind die 2009 in Kraft gesetzten „Rahmenrichtlinien Berufsbildende Schulen“

Berufsbereichsbezogener Lernbereich

Berufsbereich	Lernfelder	ZRW in Std.
Wirtschaft und Verwaltung		480
	Bürotätigkeiten ausführen	240
	Waren verkaufen	240
Metalltechnik		480
	Werkstücke fertigen	320
	Bauteile fügen	160
Elektrotechnik		480
	Handwerkliche Grundfertigkeiten der Elektrotechnik anwenden	200
	Grundsaltungen installieren	280
Bautechnik		480
	Mauerwerkskonstruktionen planen und herstellen	240
	Bauteile aus unterschiedlichen Baustoffen herstellen und beschichten	240
Textiltechnik und Gestaltung		480
	Textile Gebrauchsgegenstände herstellen	280
	Textile Fasern fachgerecht analysieren und pflegen	200
Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik		480
	Mit Farben, Formen und Schriften gestalten	180
	Renovierungsarbeiten vorbereiten und durchführen	300
Ernährung und Hauswirtschaft		480
	Nahrungsmittel fachgerecht zubereiten	280
	Hauswirtschaftliche Tätigkeiten ausführen	200
Agrarwirtschaft		480
	Park- und Gartenarbeiten im Herbst und im Winter vorbereiten und durchführen	240
	Park- und Gartenarbeiten im Frühjahr und im Sommer vorbereiten und durchführen	240
Holztechnik		480
	Werkstücke bearbeiten	240
	Werkstücke herstellen und zusammenfügen	240
Gesundheit, Pflege und Körperpflege		
Gesundheit		480
	Kranke Personen betreuen	360
	Säuglinge betreuen	120
Körperpflege		480
	Pflegende und dekorative Maniküre vornehmen	140
	Pflegende und dekorative Kosmetik am Kunden praktizieren	200
	Haare pflegen und gestalten	140

Berufsbereichsübergreifende Themen

Thema	Inhalte
Berufliche Bildung	Berufe im Berufsfeld
	Rechtliche Grundlagen der Berufsausbildung
Kommunikation und Präsentation	Kommunikationssituationen im Berufsalltag
	Lernmethoden und Arbeitstechniken
	Moderations- und Präsentationstechniken

5.2 Berufsbereichsübergreifender Lernbereich mit didaktischer Konzeption

Fach: Deutsch

Didaktische Konzeption:

Die didaktische Konzeption des Faches Deutsch ist durch die sehr unterschiedlichen Sprach- und Schriftspracherfahrungen der Schülerinnen und Schüler gekennzeichnet. Daran anknüpfend werden die Lernangebote differenziert gestaltet. Der Unterricht orientiert sich am Entwicklungsstand der Jugendlichen. Dies wird insbesondere durch offene Unterrichtsformen mit individuellen Lernangeboten verwirklicht. Sprachliches Handeln vollzieht sich immer in komplexen Situationen, die die Fähigkeit erfordern, die Sprache der Situation angemessen, und entsprechend, auf neue Partner bezogen und auf ein Ziel hingehend zu gebrauchen. Sprechen verstehen, Schreiben und Lesen werden als kommunikative und handlungsorientierte Funktionen der Sprache verstanden. Für die Unterrichtspraxis bedeutet dies, die Entfaltung authentischer, lebensnaher und entwicklungsgemäßer Sprachhandlungssituationen zu initiieren, in denen die Jugendlichen sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten erwerben, erproben, erweitern, untersuchen und reflektieren. Vielfältige Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Lernbereichen ergeben sich aus den konkreten Sprechsituationen.

Der Einsatz von geeigneter Lernsoftware im Rahmen der Differenzierung und zur individuellen Förderung der Jugendlichen ist ein Aspekt zur Nutzung moderner Medien im Unterricht. Eine stärkere Gewichtung liegt in der Nutzung des Computers als Schreibgerät, als Kommunikations- und Informationsmedium. Das Erstellen, Überarbeiten und Verändern von Texten mit dem Computer steigert dabei die Schreibmotivation der Jugendlichen.

Thema: Sprechen und Gespräche führen

ZRW: 40 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich in verschiedenen Lebenssituationen mündlich auszudrücken, indem sie durch Sprache Kontakt aufnehmen, über Sachverhalte diskutieren, über Ereignisse und Probleme referieren sowie Problem- und Sachzusammenhänge verständlich erklären.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die Fähigkeit, selbstständig Informationen einzuholen, diese weiterzugeben und Gespräche zu führen.

Die Schülerinnen und Schüler referieren über Ergebnisse und Probleme. Sie erklären Problem- und Sachzusammenhänge verständlich und reagieren angemessen auf Konfliktsituationen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Kommunikationstechniken <ul style="list-style-type: none">• mündliche Kommunikation• Gesprächsregeln	Rollenspiel
Diskussionsbeiträge <ul style="list-style-type: none">• Verhaltensregeln	Übungen zum Umgang mit Kritik, Selbstkritik und Toleranz
Arbeitstechniken <ul style="list-style-type: none">• Kurzvorträge• Mitschrift	Methoden zur Erarbeitung eines Stichpunktzettels trainieren aktives Zuhören üben Vorträge zu Themen aus Beruf und Gesellschaft erarbeiten und präsentieren lassen
Kontaktaufnahme unter Nutzung unterschiedlicher Medien	Einbeziehung verschiedener öffentlicher Einrichtungen, wie Post, Bahn, Berufsschulen, Ämter, Berufsberatung, Stadtinformationen
Präsentation	

Thema: Richtig lesen und schreiben

ZRW: 60 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler verbessern ihre Lesefertigkeiten und -genauigkeit. Sie entwickeln die Fähigkeit zur Informationsentnahme, wenden einfache Ordnungstechniken wie unterstreichen, ausschneiden, aufkleben an und stellen Arbeitsblätter fertig. Die Schülerinnen und Schüler schlagen in Büchern nach, analysieren, markieren (Unbekanntes anstreichen, nachschlagen und übersetzen) sowie symbolisieren gezielt. Sie erwerben Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache. Die Schülerinnen und Schüler verfassen schriftlich - sprachlich verständlich und normgerecht einfache Texte.

Sie wenden die Regeln der Satzlehre und Zeichensetzung an, festigen die Zusammen- und Getrenntschreibung und besitzen einen festen Schreibwortschatz. Sie erkennen Fremdwörter und erkunden deren Bedeutung.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Lesetechniken</p> <ul style="list-style-type: none">• Arbeitstechniken im Umgang mit Texten• Informationsbeschaffung (Vorinformation, Erstinformation)• Informationsaufnahme (Lesearten, Markieren)• Informationsverarbeitung (Inhaltsangabe, Erörterung, Interpretation)	<p>Bedienungsanleitungen, Rezepturen, Prospekte, Fahrpläne, Fachbücher</p> <p>Leseleistungsanalyse</p> <p>Inhaltsverzeichnis, Sachregister, Quellenverzeichnis</p> <p>Bibliothek, Videothek, Internetcafé, Buchhandlung in Einzel- und Gruppenarbeit</p> <p>Übungen</p> <p>literarische Texte nach Inhalt und Form, Gestaltungselemente</p>
<p>Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten</p> <ul style="list-style-type: none">• Merkmale• Lehrtexte, Instruktionen• literarische Texte	<p>Duden, Nachschlagewerke, Telefonbücher, Fahrpläne, Prospekte</p> <p>Texte der Berufs- und Arbeitswelt</p>
<p>Reflexion über Sprache</p> <ul style="list-style-type: none">• Umgang mit der deutschen Sprache• Regelkenntnisse der deutschen Sprache• Schriftgut des täglichen Lebens	<p>regionale Angebote</p> <p>Besonderheiten von Mundarten, Dialekten unter Beachtung der regionalen Bedingungen</p> <p>Groß- und Kleinschreibung</p> <p>Fremdwörter, Fachtermini der relevanten Berufsfelder</p> <p>Grundregeln der Orthografie, Grammatik, Morphologie und Syntax</p> <p>spezifische Software</p> <p>Bewerbung, Lebenslauf, Zahlungsverkehr, Vordrucke, Formulare, formlose Anträge, Einladungen, Artikel zur Veröffentlichung</p>

Thema: Kreativer Umgang mit der deutschen Sprache**ZRW: 20 Std.**

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler verbessern ihre verbale - sprachliche Kommunikationsfähigkeit. Sie interpretieren Informationsquellen, fixieren eigene Gedanken schriftlich, verfassen selber, verändern Vorgegebenes.

Die Schülerinnen und Schüler visualisieren und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse mithilfe von Wandzeitungen, Tafeln, Plakaten.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Dokumentationen, ziehen Schlussfolgerungen, bereiten diese nach Kriterien auf, unterscheiden Wichtiges von Unwichtigem, stellen Bezüge her und gehen sachgerecht mit Medien um.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
schriftlich - sprachliche Kommunikation • kreativer Umgang mit der deutschen Sprache	Texte für Schulzeitung Einladungen für besondere Anlässe
Wirkung von Werbung, Nachrichten, Medienmeldungen	Formen der Selbst- und Fremdkontrolle von Medien gezielte Auswahl von Medien/ Medienanalyse

Fach: Mathematik

Didaktische Konzeption:

Das Fach Mathematik hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler zu ermutigen und zu befähigen, einfache, im täglichen Leben bzw. in den Berufsbereichen vorkommende Rechenprobleme zu lösen und vorhandene Wissenslücken zu schließen. Dabei sind Unterrichtsverfahren anzuwenden, die das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler individuell oder in Lerngruppen fördern. Detaillierte Handlungsanweisungen sind an die Schülerinnen und Schüler auszugeben, um sie in ihrem „Tun“ kleinschrittig zu begleiten. Die mathematischen Sachverhalte werden stetig durch eine Vielzahl von Übungen gefestigt.

Es ist zu Beginn des Unterrichts eine detaillierte Analyse der mathematischen Vorkenntnisse sowie des intellektuellen Leistungsvermögens anzufertigen, um gezielte individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten.

Thema: Größen

ZRW: 10 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln beim Lösen von Aufgaben unter Verwendung mathematischer Modelle das Schätzen und Messen von Größenvorstellungen. Sie überprüfen die Plausibilität der gewonnenen Ergebnisse und diskutieren sachbezogen. Die Schülerinnen und Schüler erlernen verschiedene Vorgehensweisen. Sie verwenden Größen und Einheiten sachgerecht, geben zu Größen alltagsbezogene Beispiele an und wählen die Einheiten Zeit, Masse, Länge, Fläche situationsgerecht aus. Die Schülerinnen und Schüler berechnen selbstständig alltagsnahe Längen-, Massen- und Zeiteinheiten in benachbarte Einheiten um. Das Herausfinden von Umrechnungsfaktoren aus Formelsammlungen wird bei der Lösung von berufsbereichbezogenen Aufgaben angewendet. Die Schülerinnen und Schüler lösen die Aufgaben selbstständig auch unter Nutzung eines Taschenrechners. Bei häufig durchgeführten Übungen beweisen die Schülerinnen und Schüler ihren sicheren Umgang mit Größen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundgrößen <ul style="list-style-type: none">• Länge• Fläche• Masse und Gewichte• Zeit Technische Größen <ul style="list-style-type: none">• Energie• Temperatur• Leistung• Druck	Inhalte sind Schnittstellen zwischen Mathematik, Umwelt, Naturwissenschaft Übungen Verzahnung mit dem Thema „Raum und Form“

Thema: Funktionale Zusammenhänge

ZRW: 50 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die wesentlichen Aussagen einer Gleichung. Sie lösen einfache lineare Gleichungen und wenden bekannte Rechenregeln an. Sie verstehen, dass die Variable durch andere Buchstaben und Zahlen ersetzt werden kann. Sie übertragen diese Erkenntnis auf einfache mathematische Sachaufgaben ihres Berufsbereiches und lösen diese nach den gleichen Rechenregeln.

Zur Lösung von Verhältnisaufgaben wenden die Schülerinnen und Schüler festgelegte Schrittfolgen an. Sie erfassen die Ergebnisse tabellarisch und stellen diese grafisch dar. Sie vergleichen unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten in ihrer Anschaulichkeit und Auswertbarkeit. Die Schülerinnen und Schüler übertragen ihre gewonnenen Erkenntnisse auf Probleme aus dem täglichen Leben und auf neue spezifische Sachinhalte im Berufsbereich.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Grundformel der Prozentrechnung und ordnen die Begriffe den im täglichen Leben vorkommenden Sachverhalten zu. Sie erkennen den Zusammenhang von Prozent- und Promillerechnung.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen, dass es verschiedene Formen des Kapitalerwerbs gibt. Sie stellen Überlegungen an, wie Geldanlagen erfolgen können. Die Schülerinnen und Schüler berechnen Zinsen von Geldanlagen und Zinsen bei Kreditaufnahme. Sie bewerten den effektiven Jahreszins in Abhängigkeit der unterschiedlichen Ratenzahlungen und ziehen Schlüsse für ihr persönliches Handeln.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Gleichungen</p> <ul style="list-style-type: none">• Begriff• lineare Gleichungen zu mathematischen Sachverhalten• Sachaufgaben aus den Berufsbereichen	<p>zentrales Mittel zur mathematischen Beschreibung quantitativer Zusammenhänge</p> <p>Phänomene der Veränderung von Größen und ihre Abhängigkeit</p>
<p>Verhältnisrechnung</p> <ul style="list-style-type: none">• Zweisatzaufgaben• Lösungsschritte des Dreisatzes• Wertetabellen und Diagramme	<p>Einbeziehung von bekannten Verhältnissen aus dem täglichen Leben (Preise, Mengen, Wege, Arbeitszeit,...)</p> <p>Ergebnisse grafisch darstellen (Kreis-, Balken- und Säulendiagramme)</p> <p>Teamarbeit/Gruppenarbeit</p> <p>Fallbeispiele</p>

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Prozent und Promille Prozentsätze als Bruch <ul style="list-style-type: none"> • Grundwert • Prozentwert • Prozentsatz 	Begriffsklärung bereits vorhandene Kenntnisse zu einfachen Brüchen (Teilmenge zur Grundmenge)
Prozentformeln Promilleformeln	Sachaufgaben aus dem täglichen Leben (Einkommen, Mehrwertsteuer, Rabatte, Alkohol) Verkehrserziehungsprojekte (Alkoholkonflikte)
Zinsrechnung <ul style="list-style-type: none"> • Kapital, Zinsen, Zinssatz, Laufzeit 	persönliche Formelsammlung Bezug zum täglichen Leben beim Umgang mit Geld Formelentwicklung aus der Prozentrechnung
Zinsgleichungen	Übungen Fallmethode
Spareinlagen, Kredite und Ratenzahlungen	
Sachaufgaben aus den Berufsbereichen	

Thema: Raum und Form

ZRW: 20 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler identifizieren und strukturieren ebene und räumliche Figuren aus der Umwelt. Sie entwickeln räumliches Vorstellungsvermögen und Abstraktionsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler sind sicher im Umgang mit Arbeitsgeräten der Geometrie und sind in der Lage, einfache geometrische Figuren zu bestimmen, zu kennzeichnen und zu zeichnen. Sie erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten auf handeltnder, bildhafter, sprachlicher und symbolischer Ebene.

Die Schülerinnen und Schüler lesen technische Dokumentationen, entnehmen selbstständig Informationen und führen Berechnungen aus. Sie entwickeln schrittweise die Bereitschaft und die Fähigkeit, Probleme anzunehmen, selbstverantwortlich Lösungsstrategien anzuwenden und zu bewerten. Die dafür relevanten Informationen werden selbstständig gesammelt, verschiedene Ansätze erprobt und Misserfolge führen nicht zum Abbruch.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Flächen (zweidimensionale Geometrie) <ul style="list-style-type: none"> • Quadrat, Rechteck, Dreieck • Kreis • zusammengesetzte Flächen 	Entwicklung von „Raumvorstellungen“ als Grundlagen für die Erschließung der Umwelt, räumliches Vorstellungsvermögen, Abstraktionsfähigkeit Umgang mit Konstruktionszeichnungen und das Erkennen von Mustern und Strukturen

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Körper <ul style="list-style-type: none"> • Würfel, Rechtecksäule • Zylinder, Kugel 	Möglichkeiten des Erwerbs von Fähigkeiten und Fertigkeiten auf handelnder, bildhafter, sprachlicher und symbolischer Ebene Verzahnung mit dem Thema „Raum und Form“ Volumen und Oberfläche
Sachaufgaben aus den Berufsbereichen	Anwendung der Kenntnisse in einem Projekt des Berufsbereiches

Fach: Informatik

Didaktische Konzeption:

Zielstellung des Faches Informatik ist es, das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Informations- und Kommunikationssystemen zu fördern und Sicherheit im Umgang mit der Computertechnik zu erhalten. Erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten werden auf berufliche Entwicklungswege übertragen und im privaten Lebensbereich genutzt. Dadurch wird den Schülerinnen und Schülern der Einstieg in weiterführende berufliche Bildungsgänge erleichtert und sie sind befähigt, selbstständig nach Algorithmen zu arbeiten. Das Fach Informatik vermittelt den Jugendlichen die notwendige Orientierung in einer Gesellschaft, die zunehmend von Informations- und Kommunikationssystemen geprägt ist und in der auf dem Arbeitsmarkt verstärkt fundierte informatische Kompetenzen erwartet werden.

Aufgrund der Ausgangslage der ständig zunehmenden Einflussnahme komplexer Informatiksysteme auf das Leben der Jugendlichen werden dessen Beherrschung und die Vermittlung von ergänzenden Kulturtechniken zum Umgang mit digital dargestellter Information unverzichtbar. Dazu gehören:

- die Beschaffung von Informationen,
- die Darstellung von Informationen in maschinell verarbeitbaren Zeichen (Daten),
- die maschinelle Verarbeitung und Verteilung der Daten und
- die Gewinnung neuer Informationen durch Interpretation der gewonnenen Daten, die zusammen mit dem Vorwissen zu neuem Wissen führen.

Die Jugendlichen erwerben sowohl fachbezogenes und fachübergreifendes Wissen als auch Methoden, Informationen zu beschaffen, zu strukturieren und zu bearbeiten. Außerdem werden soziale Fähigkeiten des miteinander Arbeitens und der Umgang mit der eigenen Identität erschlossen.

Der Unterricht leistet einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Diskursfähigkeit der Jugendlichen und befähigt diese zum selbstbestimmten, zielorientierten und problemadäquaten Einsatz des Werkzeuges PC. Kenntnisse und Fähigkeiten werden durch entdeckendes, exemplarisches und handlungsorientiertes Lernen erworben. Die Sozialform des Lernens ist so zu organisieren, dass sich max. zwei Lernende einen PC teilen.

Thema: Zeichenprogramm**ZRW: 8 Std.**

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler wiederholen und vertiefen in der Anwendung eines Zeichenprogramms bereits erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Tastatur und Maus. Berufsbereichübergreifend und berufsbereichbezogen erstellen die Schülerinnen und Schüler selbstständig Zeichnungen und verbessern ihre motorischen Fertigkeiten sowie Konzentration und Wahrnehmung. Zum strukturierten und übersichtlichen Speichern von Dateien werden Ordner angelegt und verwaltet.

Bestehende Vorschriften im Umgang mit Computern und die Anwendung der Bestimmungen zum Datenschutz werden konsequent eingehalten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundlagen der Programmbedienung geometrische Objekte	Belehrung, Einweisung Einzelarbeit Teamfähigkeit Präsentation der Arbeitsschritte
Verwaltung von Programmordnern und Dateien	Übungen am PC Leistungsbewertung

Thema: Textverarbeitung**ZRW: 12 Std.**

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler erstellen, bearbeiten und gestalten mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogramms Sachtexte und Tabellen. Dabei überprüfen sie ihre Rechtschreibung und führen Korrekturen selbstständig aus. Selbstständig erstellte Texte und Übersichten werden gespeichert und in andere Dokumente kopiert. Bei der Gestaltung werden grafische Elemente einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler wenden die Regeln der deutschen Sprache an und besitzen kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundfunktionen	
Funktion der Textverarbeitung	Verwendung berufsbezogener Texte Anwendung der Rechtschreibprüfung
• Eingabe von Texten	
• Korrektur und Ausgabe von Texten	
Textgestaltung	Lebenslauf, Bewerbung
• Zeichenformatierung	Einfügung von Sonderzeichen und Clips
• Absatzformatierung	Verwendung der Hilfefunktion
• Seitenformatierung	
Tabellengestaltung	Einfügung und Formatierung von Tabellen
automatische Textverarbeitung	Übungen
• Dokumentenvorlage	Leistungsbewertung

Thema: Präsentation**ZRW: 20 Std.**

Zielformulierungen:

Beim Erstellen und Bearbeiten von Texten, Tabellen und Diagrammen vertiefen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, kreative Präsentationen anzufertigen. Geeignete computergestützte Layoutvorgaben werden aufgaben- und zielgruppenorientiert ausgewählt und zur Anwendung gebracht. Gestaltungsmöglichkeiten werden bewusst genutzt.

Die Schülerinnen und Schüler werten verbal Vorgehensweisen und Ergebnisse zum Arbeitsauftrag aus. Sie besitzen die sprachliche Fähigkeit, sach- und zielorientiert zu argumentieren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundfunktionen eines Präsentationsprogramms berufsbereichsbezogene Problemstellungen	Gruppenarbeit mit einfacher Aufgabenstellung Verwendung von Aufgabenstellungen aus dem täglichen Leben und der beruflichen Praxis Präsentation der Ergebnisse Leistungsbewertung

Fach: Sozialkunde

Didaktische Konzeption:

Der zentrale Gegenstand des Sozialkundeunterrichts für Schülerinnen und Schüler im Berufsvorbereitungsjahr ist die Erfahrung der politischen und wirtschaftlichen Wirklichkeit unserer Gegenwart. Die Inhalte sind dem politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben des Landes zu entnehmen. Sie sollen konkret, wirklichkeitsnah, aktuell und an die gegenwärtigen Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen, aber auch auf ihre künftige Lebenssituation vorbereiten.

Inhalte und Probleme, die Gegenstände von politischer Bildung sind, zeichnen sich durch hohe Komplexität in der Sache, Offenheit in der Entscheidung aber auch die Bindung an demokratische Grundregeln aus. Die Abhängigkeit von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Realitäten im Alltag sowie den politischen Regelungen verlangt vom Unterricht, dass Zugänge aus unterschiedlichen Disziplinen integriert werden. Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaft sind zentrale Bezugsdisziplinen, die durch andere, z. B. Rechtswissenschaft, ergänzt werden. Gesellschaftliche und individuelle Probleme (Arbeitslosigkeit, Umweltschutz, Extremismus) richten sich nicht nach historisch begründeten wissenschaftlichen Grenzen und erscheinen den Lernenden als ganzheitliche Vorgänge, die auch als Zusammenhängendes behandelt werden müssen.

Das gemeinsame Lernen von Mädchen und Jungen negiert nicht vorhandene Unterschiede in Zugängen zum Lernen und in die Weltsicht, sondern macht Differenzen (nicht nur des Geschlechts, sondern auch des Milieus, der sozialen Lage, der Biographie) zum Ausgangspunkt für gegenseitige Bereicherung. Politische Bildung begreift Allgemeinbildung auch als Förderung der Verständigungsfähigkeit für das Leben und die Auseinandersetzungen in unserer Gesellschaft.

Thema: Der Mensch/Die Familie in der Gesellschaft**ZRW: 10 Std.**

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Kenntnisse über soziale Beziehungen und Grundbegriffe, reflektieren das eigene Verhalten, erkennen vielfältige soziale, rechtliche und sexuelle Aspekte von Ehe und Familie. Sie leiten deren Bedeutung auf sich ab, erkennen ihre eigene Mitarbeit und Mitverantwortung sowie gegenseitige Rücksichtnahme im täglichen Leben.

Die Schülerinnen und Schüler festigen und erweitern vorhandene Erkenntnisse darüber, dass der Genuss von Rausch- und Suchtmitteln eine Flucht aus dem täglichen Leben darstellt und zur Selbstzerstörung führen kann. Sie kennen sozialtherapeutische Maßnahmen als eine mögliche Strategie zur Lösung auftretender Probleme.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
soziale Beziehungen <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Normen und Werten • Eigenportrait soziale Beziehungen <ul style="list-style-type: none"> • Rollenverhalten und Rollenverteilung zwischen Geschlechtern und Generationen in sozialen Kleingruppen • Sexualerziehung Konfliktentstehung, -vermeidung, -verarbeitung Entstehung von Vorurteilen Sucht und präventive Maßnahmen <ul style="list-style-type: none"> • Suchtmittel 	Familienstammbaum Hausordnung, Schulordnung, Gemeinschaftsordnung Rollenspiele Pro und Contra Diskussion in der Familie Fallanalyse von "Aussteigern" (Straßenkindern) Shell - Studie Kontakte zum Gesundheitsamt Vorträge Wandzeitung Experten verschiedener Krankenkassen

Thema: Schülerinnen und Schüler in der Freizeit**ZRW: 10 Std.**

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Faktoren des Freizeitverhaltens. Sie entdecken Freizeitbeschäftigungen in ihrer näheren Umgebung, erarbeiten selbstständig Wissen und präsentieren (Wandzeitung, Tafel, Plakat) ihre Ergebnisse. Sie artikulieren ihre Bedürfnisse und Interessen, integrieren sich durch Einbinden in Teamarbeit und lernen eigene Interessen gegenüber vereinbarten Gruppenzielen zurückzustellen. Sie erkennen die Bedeutung des Tragens sozialer Verantwortung.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass das Herstellen und die Pflege von Beziehungen wichtige Kriterien der sozialen Integration sind.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Bereitschaft zu verantwortungsbewusstem Verhalten und kennen die Konsequenzen bei Straftaten und Verkehrsdelikten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
aktive und passive Freizeitbeschäftigung	Freizeitwünsche und -möglichkeiten Erkundungen, Stadtrallye, Freizeitkatalog Jugendschutzgesetz
Technisierung und Kommerzialisierung der Freizeitaktivitäten	Analyse der Freizeitangebote
<ul style="list-style-type: none">• Freizeit als Chance zur Selbstverwirklichung und für soziales Engagement• Risiken und Gefahren in der Freizeit	Projektmethode „Service-Learning - Lernen durch Engagement“ präventives Verhalten
soziale Integration	Sportvereine, Gemeinschaften, Theatergruppe
Rechtsnormen und rechtliche Mittel bei Fehlverhalten	Kontakte zur Polizei, zum Gericht Straßenverkehrsordnung

**Thema: Schülerinnen und Schüler im Prozess
politischer Meinungsbildung**

ZRW: 20 Std.

Zielformulierungen:

Im Vergleich ausgewählter politischer Informationen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten zur politischen Meinungsbildung. Sie erkennen, dass die Demokratie die Herrschaftsform ist, die die Würde des Menschen am ehesten berücksichtigt und erfüllt. Sie besitzen gesicherte Kenntnisse über die Notwendigkeit von Grenzen der Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Toleranz gegenüber Andersdenkenden und entwickeln ihre politische Urteilsfähigkeit.

Sie tolerieren Standpunkte, akzeptieren Kompromisse und halten diese ein. Sie entwickeln eigene Wertvorstellungen und vergleichen diese mit anderen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit Vorurteilen auseinander zu setzen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>politische Meinungsbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundordnung der BRD • Gewaltenteilung • Bundestag, Bundesrat • Demokratische Parteien • Wahlen <p>Informationen durch Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben der Medien • Medienarten • Veränderungen der Medienlandschaften <p>Möglichkeiten und Grenzen der freien Meinungsbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • private und organisierte politische Meinungsäußerung • demokratische Prinzipien bei der Meinungsbildung 	<p>Grundgesetz Exkursion zum Landtag Abgeordnetenbüros Parteistatute Stiftungen</p> <p>Debatten über Grundrechte und ihre Durchsetzung</p> <p>Diskussionen mit Vertreterinnen und Vertretern von Parteien, Interessenverbänden über Strukturen, Programme, politische Aktivitäten</p> <p>Medienprojekt Printmedien, audiovisuelle Medien, Multimedia Analyse der passiven und aktiven Medienkompetenz der Lerngruppe an einem Fall</p> <p>Verfassung, Landesverfassung Sekten Musikszene Internet Plan- und Rollenspiel: Jugendliche setzen sich unter Nutzung verschiedener politischer Methoden (z. B. Bürgerinitiativen, Jugendparlament) für ein Projekt in ihrer Kommune ein</p>

Fach: Sport

Die verbindlichen Grundlagen für das Fach Sport bilden die 2009 in Kraft gesetzten

RAHMENRICHTLINIEN BERUFSBILDENDE SCHULEN

Berufsschule

Berufsfachschule

Fachschule

Fachoberschule

Die Rahmenrichtlinien sind veröffentlicht auf dem Landesbildungsserver

<http://www.bildung-lsa.de> und dem Button „Unterricht“ zur Verfügung.

Fach: Evangelischer Religionsunterricht

Didaktische Konzeption:

Der Evangelische Religionsunterricht im Berufsvorbereitenden Jahr ermöglicht eine bildende Auseinandersetzung mit Sinn- und Wertfragen des Lebens aus christlicher Perspektive. Die religiöse Dimension des Lebens versteht sich dabei als spezifischer Modus der Weltbegegnung und gehört damit genuin zum Bildungsauftrag der Berufsbildenden Schulen und zum BVJ.² Ausgehend von den individuellen lebensweltlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und dem Auftrag zur Berufsvorbereitung gilt es die Persönlichkeitsstrukturen jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers zu stärken.³ Dazu werden biblische Perspektiven, Aspekte der Weltreligionen und weltanschauliche Positionen auf ihre Deutungsoptionen für das eigene Leben hin geprüft.

Der Evangelische Religionsunterricht versteht sich als Angebot für alle Schülerinnen und Schüler und orientiert sich aus Sicht der Evangelischen Kirche in Deutschland an einem Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertbewusstsein, Haltungen und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens.⁴ Im Zentrum steht dabei die bedingungslose Annahme des Menschen vor aller Leistungsgerechtigkeit allein aus Gnade.⁵ Hieraus entsteht eine Freiheit zur aktiven Gestaltung der eigenen Biografie und zu verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft. Insofern fördert der Evangelische Religionsunterricht im BVJ die Werteorientierung junger Menschen zur Wahrnehmung, Reflexion und Lösung gegenwärtiger und zukünftiger Fragestellungen in Ausbildung, Beruf und persönlicher Lebensgestaltung.

Dazu sind Lernprozesse notwendig, die auf Selbstständigkeit und soziale Interaktionsfähigkeit zielen, die Sprach- und Präsentationsfähigkeiten fördern und die Problem- und Handlungsorientierung aufeinander ausrichten. Die Heterogenität der Lerngruppen benötigt symboldidaktische Ansätze, binnendifferenzierende Lernarrangements und theologisch elementarisierte Sprache. Der Diskursivität des Unterrichts kommt ein hoher didaktischer Stellenwert zu.

² Vgl. Jürgen Baumert, Deutschland im internationalen Vergleich, S. 107, In: Nelson Killius u.a. (Hg.), Die Zukunft der Bildung, Frankfurt 2002.

³ Siehe. S. 6.

⁴ Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.): Maße des Menschlichen. Bildungsdenkschrift der EKD. Hannover 2003, S. 66. Vgl. auch Kirchenamt der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (Hg.): Kirche bildet. Bildungskonzeption der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Eisenach und Magdeburg 2006.

⁵ CA IV.

Thema: Wer bin ich? Wie gelingt mein Leben?**ZRW: 13 Std.**

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Sichtweisen ihrer eigenen Person zu artikulieren und vor dem Hintergrund biblischer und weiterer Deutungen zu reflektieren. Sie nehmen ihre persönlichen Gaben und Grenzen wahr und entwerfen Wege zu einem selbstverantworteten Leben in sozialen Bezügen. Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Lebenssträume zum Ausdruck, beurteilen Heilsversprechen vom guten Leben und reflektieren Bilder vom Heil der Weltreligionen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Was ist der Mensch – Wer bin ich?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einmaligkeit der Person - Ebenbildlichkeit und Würde <p>Wer will ich sein?</p> <p>Der Traum vom glücklichen Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebenssträume – Heilsversprechen - Bilder vom Heil - Der eigene Weg <p>„Holzwege“</p>	<p>Selbstwahrnehmung-Fremdwahrnehmung Beispiele für Einzigartigkeit der Person: z. B. Name, Lebensgeschichte, Wünsche, Fähigkeiten</p> <p>Analyse von Stärken und Schwächen Gen 1,27, Psalm 8, Grundgesetz Art. 1 Dialog-Verhältnis zwischen Gott und Mensch Dialog-Verhältnis zwischen Mensch und Mensch (Gleichwertigkeit, Verschiedenheit, Verwiesenheit) Diskussion zur Gleichberechtigung in der Arbeitswelt, Lohngerechtigkeit</p> <p>Untersuchung von Heilsversprechen der Werbung und der Unterhaltungsindustrie sowie in Literatur, Kunst, Musik Bilder vom Heil in den Weltreligionen Botschaft vom Reich Gottes Die Stärken der eigenen Persönlichkeit entdecken Das Symbol „Weg“ reflektieren und gestalten Der eigene Weg in Spannungsfeldern: Beziehungen zwischen Zuwendung und Abgrenzung Freizeit zwischen Langeweile und Stress Lebensentwurf zwischen Konsumhedonismus und bewusster Gestaltung</p> <p>Eigene Erfahrungen mit dem Scheitern thematisieren Scheitern und Neuanfang Lk 15, 11-32 (Das Gleichnis vom verlorenen Sohn) Joh 8, 1-7 (Jesus und die Ehebrecherin) Rechtfertigungstheologie (sola gratia)</p>

**Thema: Wem kann ich vertrauen und
woran kann ich glauben?**

ZRW: 13 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren biografische Beziehungserfahrungen vor dem Hintergrund biblischer Erzähltraditionen, entwerfen Kriterien für von Vertrauen geprägte Beziehungen und gestalten eigene Visionen von verantwortungsvoller Beziehung.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre gegenwärtige Wohn- und Lebenssituation, deuten diese mit Hilfe des Symbols Haus und diskutieren Chancen und Grenzen biografischer Umbrüche.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen religionsphänomenologische Zusammenhänge des Alltags wahr, prüfen die Plausibilität christlicher Gebete und gestalten eigene spirituelle Projekte.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Zwischen Zurückhaltung und Vertrauen: Kennzeichen gelingender Beziehungen</p> <p>Zwischen Heimat und Fremde: Die eigene Lebenssituation</p>	<p>Soziale Erfahrungen in Familie, Freundschaft, Partnerschaft, Kameradschaft, Kollegialität, Verein Beziehungsmotive der Josefsnovelle Gen 37 - 50 (z. B. Familie, Potifars Frau, Kerkergemeinschaft, Pharao) Kennzeichen einer gelingenden Beziehung und vor dem Hintergrund von Gen 50,20 beschreiben Tipps für eine gelingende Beziehung zusammenstellen und präsentieren Die Bedeutung der eigenen Wohnung/des eigenen Hauses Die Ambivalenz des Symbols Haus (Sicherheit vs. Enge) Mit Mt 19,16-24 (Von Reichtum und Nachfolge) Chancen und Grenzen biografischer Umbrüche Die gesellschaftlichen Mobilitätsforderungen (Ausbildungs-, Berufs-, Arbeitsstellen-, Wohnortwechsel) für die eigene Biografie Gemeinsam eine Abschlussfeier zum Ende des BVJ gestalten</p>

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Eigene Spiritualität	<p>Momente von Gotteserfahrung in Gegenwartsbiografien (z. B. Musiker, Schauspieler, Politiker)</p> <p>Mitmenschen zu Gotteserfahrungen interviewen und Ergebnisse präsentieren</p> <p>Christliche Gebete in konkrete Lebenssituationen einordnen und ihre Plausibilität prüfen (z. B. Psalmwortkartei)</p> <p>Eigene Spiritualität gestalten und präsentieren (z. B. Fotocollagen, Video- und Audio-clips, Installationen)</p>

Thema: Arbeit aus christlicher Sicht

ZRW: 14 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Erfahrungen mit Arbeit und entdecken die individuelle und soziale Bedeutung von Arbeit und Beruf. Sie beurteilen unterschiedliche Vorstellungen hierzu.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen christliche Perspektiven von Arbeit zur Kenntnis und entwickeln ein angemessenes Verhältnis zu Arbeit und Berufstätigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Eigene und allgemein-gesellschaftliche Erfahrungen und Bewertungen von Arbeit	<p>Herausforderung Berufswahl</p> <p>Arbeiten zwischen Lust und Frust</p> <p>Verhältnis von Arbeit und Freizeit</p> <p>Frage nach der gerechten Entlohnung, Mt 20, 1-16 (Arbeiter im Weinberg)</p>
Christliche Perspektiven von Arbeit	<p>Teilhabe des Menschen an der Schöpfung, Gen 1, 27f.; 2, 15</p> <p>Mitbestimmung und Mitverantwortung</p> <p>Arbeit als Mühe und Last, Gen 3, 17-19 (Vertreibung aus dem Paradies)</p> <p>Sonntag und Sonntagsarbeit</p> <p>Zentrale Aussagen aus dem gemeinsamen Sozialwort der Kirchen „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“</p>
Das eigene Arbeitsethos	<p>Leistungswille entsprechend den Leistungsfähigkeiten, Mt 25, 14-30 (Gleichnis vom anvertrauten Geld)</p> <p>Sachgerechtes und personengerechtes Arbeiten</p> <p>Verlässlichkeit und Verbindlichkeit</p> <p>Loyalität und ihre Grenzen</p>

Fach: Katholischer Religionsunterricht

Didaktische Konzeption:

Der Katholische Religionsunterricht orientiert sich an einem Verständnis von Bildung, die „sich in aktiver Korrespondenz mit einer kulturellen Gemeinschaft unter der Zielsetzung, kompetent am öffentlichen Leben teilzunehmen“, vollzieht.⁶

Der Katholische Religionsunterricht fördert religiöse Bildung, indem er Sinndeutungen des eigenen, des gesellschaftlichen und des globalen Lebens thematisiert und mit dem biblisch-christlichen Bild des Menschen in Beziehung setzt. Daraus ergibt sich das didaktische Konzept der Korrelation.

Das Ziel aller unterrichtlicher Auseinandersetzung besteht darin, ein begründetes eigenes Verhalten auszubilden. Der Katholische Religionsunterricht stärkt die Schülerinnen und Schüler „in ihrer Bereitschaft, ihr privates, berufliches und gesellschaftliches Leben verantwortungsvoll und sinnvoll zu gestalten.“⁷ Er steht den Heranwachsenden bei der Gestaltung der eigenen Freiheit und der Freiheit gegenüber anderen anregend zur Seite.⁸

Dabei wird die Wirklichkeit der Schülerinnen und Schüler in der Perspektive des Reiches Gottes erschlossen. Sie partizipieren an der Auslegung des Evangeliums von Jesus Christus. Sie werden herausgefordert, den Zuspruch des Evangeliums wahrzunehmen, sich seinem Widerspruch gegen herrschende Erwartungen zu stellen und neue Möglichkeiten für das Zusammenleben in der Gesellschaft zu entdecken. Das elementare didaktische Prinzip ist das der Handlungsorientierung.

Symbole, als eine wichtige Ausdrucksweise des Glaubens, machen tiefere Zusammenhänge transparent und eröffnen elementare Zugänge zu Verstehen, Deuten und Handeln, die insbesondere für Schülerinnen und Schüler bedeutsam sein können. Daraus ergibt sich für den Katholischen Religionsunterricht das didaktische Prinzip der Symbolerschließung.

Der Katholische Religionsunterricht im Berufsvorbereitungsjahr ermöglicht Schülerinnen und Schüler exemplarisch Erfahrungen mit christlichem Glauben zu machen. Von den Lehrerinnen und Lehrern ist ein hohes Maß an Authentizität und theologischer, religionspädagogischer und didaktischer Kompetenz gefordert.

Dabei ist der Katholische Religionsunterricht ausgehend von der eigenen konfessionellen Identität auch für Schülerinnen und Schüler, die keiner oder einer anderen Konfession angehören, offen und vertritt seine Inhalte in einem reflektierten Dialog.

⁶ Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des Katholischen Religionsunterrichts. Die deutschen Bischöfe Nr. 56, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1996, S. 28.

⁷ Grundlagenplan für den Katholischen Religionsunterricht an Berufsschulen, herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn o. J., S. 19.

⁸ Vgl. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Der Religionsunterricht in der Schule. In: Bertsch, L. u. a. (Hrsg.): Offizielle Gesamtausgabe. Bd. 1: Beschlüsse der Vollversammlung. Freiburg 1976, S. 123-151; besonders Nr. 2.5.

Thema: Wer bin ich? Wie gelingt mein Leben?

ZRW: 13 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Sichtweisen ihrer eigenen Person zu artikulieren und vor dem Hintergrund biblischer und weiterer Deutungen zu reflektieren. Sie nehmen ihre persönlichen Gaben und Grenzen wahr und entwerfen Wege zu einem selbstverantworteten Leben in sozialen Bezügen. Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Lebensträume zum Ausdruck, beurteilen Heilsversprechen vom guten Leben und reflektieren Bilder vom Heil der Weltreligionen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Was ist der Mensch – Wer bin ich?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einmaligkeit der Person - Ebenbildlichkeit und Würde <p>Wer will ich sein?</p> <p>Der Traum vom glücklichen Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebensträume – Heilsversprechen - Bilder vom Heil - Der eigene Weg <p>„Holzwege“</p>	<p>Selbstwahrnehmung-Fremdwahrnehmung Beispiele für Einzigartigkeit der Person: z. B. Name, Lebensgeschichte, Wünsche, Fähigkeiten Analyse von Stärken und Schwächen</p> <p>Gen 1,27, Psalm 8, Grundgesetz Art. 1 Dialog-Verhältnis zwischen Gott und Mensch Dialog-Verhältnis zwischen Mensch und Mensch (Gleichwertigkeit, Verschiedenheit, Verwiesenheit) Diskussion zur Gleichberechtigung in der Arbeitswelt, Lohngerechtigkeit</p> <p>Untersuchung von Heilsversprechen der Werbung und der Unterhaltungsindustrie sowie in Literatur, Kunst, Musik</p> <p>Bilder vom Heil in den Weltreligionen Botschaft vom Reich Gottes</p> <p>Die Stärken der eigenen Persönlichkeit entdecken Das Symbol „Weg“ reflektieren und gestalten Der eigene Weg in Spannungsfeldern: Beziehungen zwischen Zuwendung und Abgrenzung Freizeit zwischen Langeweile und Stress Lebensentwurf zwischen Konsumhedonismus und bewusster Gestaltung</p> <p>Eigene Erfahrungen mit dem Scheitern thematisieren Scheitern und Neuanfang Lk 15, 11-32 (Das Gleichnis vom verlorenen Sohn) Joh 8, 1-7 (Jesus und die Ehebrecherin)</p>

**Thema: Wem kann ich vertrauen und
woran kann ich glauben?**

ZRW: 13 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren biografische Beziehungserfahrungen vor dem Hintergrund biblischer Erzähltraditionen, entwerfen Kriterien für von Vertrauen geprägte Beziehungen und gestalten eigene Visionen von verantwortungsvoller Beziehung.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre gegenwärtige Wohn- und Lebenssituation, deuten diese mit Hilfe des Symbols Haus und diskutieren Chancen und Grenzen biografischer Umbrüche.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen religionsphänomenologische Zusammenhänge des Alltags wahr, prüfen die Plausibilität christlicher Gebete und gestalten eigene spirituelle Projekte.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Zwischen Zurückhaltung und Vertrauen: Kennzeichen gelingender Beziehungen	Soziale Erfahrungen in Familie, Freundschaft, Partnerschaft, Kameradschaft, Kollegialität, Verein Beziehungsmotive der Josefsnovelle Gen 37 - 50 (z. B. Familie, Potifars Frau, Kerkgemeinschaft, Pharao) Kennzeichen einer gelingenden Beziehung und vor dem Hintergrund von Gen 50,20 beschreiben Tipps für eine gelingende Beziehung zusammenstellen und präsentieren

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Zwischen Heimat und Fremde: Die eigene Lebenssituation	Die Bedeutung der eigenen Wohnung/des eigenen Hauses Die Ambivalenz des Symbols Haus (Sicherheit vs. Enge)
Eigene Spiritualität	Mit Mt 19,16-24 (Von Reichtum und Nachfolge) Chancen und Grenzen biografischer Umbrüche
	Die gesellschaftlichen Mobilitätsforderungen (Ausbildungs-, Berufs-, Arbeitsstellen-, Wohnortwechsel) für die eigene Biografie
	Gemeinsam eine Abschlussfeier zum Ende des BVJ gestalten
	Momente von Gotteserfahrung in Gegenwartsbiografien (z. B. Musiker, Schauspieler, Politiker)
	Mitmenschen zu Gotteserfahrungen interviewen und Ergebnisse präsentieren
	Christliche Gebete in konkrete Lebenssituationen einordnen und ihre Plausibilität prüfen (z. B. Psalmwortkartei)
	Eigene Spiritualität gestalten und präsentieren (z. B. Fotocollagen, Video- und Audioclips, Installationen)

Thema: Arbeit aus christlicher Sicht

ZRW: 14 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Erfahrungen mit Arbeit und entdecken die individuelle und soziale Bedeutung von Arbeit und Beruf. Sie beurteilen unterschiedliche Vorstellungen hierzu.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen christliche Perspektiven von Arbeit zur Kenntnis und entwickeln ein angemessenes Verhältnis zu Arbeit und Berufstätigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Eigene und allgemein-gesellschaftliche Erfahrungen und Bewertungen von Arbeit	Herausforderung Berufswahl Arbeiten zwischen Lust und Frust Verhältnis von Arbeit und Freizeit Frage nach der gerechten Entlohnung, Mt 20, 1-16 (Arbeiter im Weinberg)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Christliche Perspektiven von Arbeit</p> <p>Das eigene Arbeitsethos</p>	<p>Teilhabe des Menschen an der Schöpfung, Gen 1, 27f.; 2, 15 Mitbestimmung und Mitverantwortung</p> <p>Arbeit als Mühe und Last, Gen 3, 17-19 (Vertreibung aus dem Paradies)</p> <p>Sonntag und Sonntagsarbeit</p> <p>Zentrale Aussagen aus dem gemeinsamen Sozialwort der Kirchen „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“</p> <p>Leistungswille entsprechend den Leistungsfähigkeiten, Mt 25,14-30 (Gleichnis vom anvertrauten Geld)</p> <p>Sachgerechtes und personengerechtes Arbeiten</p> <p>Verlässlichkeit und Verbindlichkeit</p> <p>Loyalität und ihre Grenzen</p>

Fach: Ethikunterricht

Didaktische Konzeption:

Im Ethikunterricht konzentriert sich die Paradoxie jeder Erziehung: Auf das Kind einwirken zu müssen, im selben Moment aber zu vermeiden, in die Seele des Kindes einzugreifen. Dies stellt höchste Anforderungen an das pädagogische Ethos und den pädagogischen Takt der Lehrkräfte.

Schülerorientierung als didaktischer Grundsatz im Ethikunterricht meint, die verschiedenen Vorstellungen und Ansichten der Lernenden aufzunehmen und einer kritisch-diskursiven Auseinandersetzung in der Gruppe zuzuführen. Die personale Perspektive des Unterrichts verlangt danach, persönliche Stellungnahmen und begründete Einwände auszubalancieren. Dabei werden Lernende auch zu kritischen Anfragen und zur Bezweiflung von Behauptungen ermutigt. Das erfordert, dass systematisch die Fähigkeit eingeübt wird, verschiedene Aussagen in ihrem Behauptungscharakter zu unterscheiden. Dazu bedarf es einer Auseinandersetzung über den ethischen Minimalkonsens.

Problemorientierung als didaktischer Grundsatz bedeutet, an ethischen Kernproblemen wie Freiheit und Verantwortung exemplarisch die vielfältigen Bedingungen und Kriterien der argumentativen Tragfähigkeit ihrer Begründung moralisch zu gewichten. Prinzipiell werden dabei Lehrende und Lernende zu gleichberechtigten Gesprächspartnern.

Wissenschaftsorientierung als didaktischer Grundsatz bedeutet systematische und methodenbewusste Analyse der Begründungsformen. Sie geschieht vorwiegend durch den Rekurs auf handlungsleitende werthafte Überzeugungen und betrifft damit die Wertorientierung als didaktischen Grundsatz.

Dem Anliegen der inneren Beratung und Entscheidungsfindung wird vorwiegend durch schülerorientierte Unterrichtsmethoden entsprochen. Handlungsorientierung bedeutet in diesem Zusammenhang, Freiräume für selbstständiges Erproben, Untersuchen, Planen, Herstellen und Prüfen zur Verfügung zu stellen. Statt Sinngebung zu betreiben, muss sich der Ethikunterricht auf bedeutsame Hilfestellungen zur individuellen Sinnfindung beschränken.

Thema: Religionen**ZRW: 10 Std.**

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bedeutung von Religionen. Sie reflektieren die Bedeutung und Entstehung ausgewählter Weltreligionen und ordnen sie ihrem gesellschaftlichen Lebenskreis zu.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Spannungsfelder zwischen Gläubigen verschiedener Religionen und anderen ethischen Wertesystemen.

Sie nennen Kriterien zur Beurteilung des eigenen Standorts.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Umgang mit religiösen Werten	religiöse Erfahrungen, persönliche Vorteile oder Opferbereitschaft, Erfahrungen von Schutz und Geborgenheit, Symbole, Riten, historische Aspekte
Weltreligionen	Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus
Funktion von Religion in der Gesellschaft	Feste, Riten, Sitten, Tradition Verpflichtungen religiöser Menschen eigenes Erleben von Religion Einfluss auf Wirtschaft, Kultur, Politik und Werte Probleme und Konflikte Toleranz

Thema: Glück**ZRW: 15 Std.**

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bedeutung von Glückserlebnissen für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Sie erleben anhand von Erfahrungen und Beispielen Freude an den eigenen Fähigkeiten. Sie besitzen die Fähigkeit, Einsicht in die Identitätsfindung zu nehmen, mit Krisen umzugehen und Lösungsansätze zu finden.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Erleben von Fähigkeiten als Voraussetzung von Glück, Erwartungen an das Leben	Erfolge beim Lernen, bei Sport, Arbeit und Spiel, Lebensfreude, Umgang mit Menschen Stärken, Schwächen Erfahrungen wie Mut, Geborgenheit, Freude Spannungen und Probleme und deren Lösungen Träume, Lebensziele Berufsausbildung

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
unbefriedigtes Glücksstreben Fremdeinfluss der Glücksvorstellungen	Drogenkonsum, Süchte Resignation Gewalt, Zerstörung, Krisen Werbung, Stars, Idole, Schönheitsideale Lebensziele anderer Menschen Vorbilder, Nächstenliebe, Behinderte, Toleranz Kritik und Selbstkritik Familie, Freizeit, Kindererziehung, Hobbys

Thema: Schuld und Strafe

ZRW: 15 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Einsicht, dass strafrechtliche Bestimmungen als notwendige Regularien für eine Gesellschaft und den Schutz des Einzelnen erforderlich sind. Sie belegen an Beispielen strafrechtliche Bestimmungen als notwendig für eine Gesellschaft und den Schutz des Einzelnen. Sie sind in der Lage, kriminelle Handlungen differenziert zu beurteilen. Sie wissen, dass Strafen als eine gesellschaftliche Reaktion auf Straftaten anzuerkennen sind. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Kriminalität auch eine Erscheinungsform gesellschaftlicher Umstände ist. Sie begreifen die ethischen Dimensionen der Begriffe: Schuld, Reue, Strafe, Verzweiflung, Buße, Vergebung, Resozialisierung, Neuanfang.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
gesetzliche Bestimmungen des Strafrechts Arten von Straftaten Rechtsfolgen einer Straftat	Gesetze zum Schutz von Eigentum, Gesundheit und Leben, Öffentliche Ordnung Umwelt- und Wirtschaftsverbrechen, organisiertes Verbrechen, Terror, Computerkriminalität, Freiheitsstrafe, Geldstrafe, Verwarnung
Ursachen von kriminellen Taten	Armut, Isolation, Krankheit Hunger, soziale Probleme, Hass, Habsucht, Orientierungslosigkeit
ethische Dimensionen relevanter Begriffe des Themenkomplexes	Schuld, Sühne, Reue Verzweiflung, Unterlassung, Vorsatz, Beihilfe, Notwehr, Strafe, Buße, Vergebung, Verjährung, Rehabilitation

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Folgen einer Straftat im menschlichen und sozialen Bereich</p> <p>Verbrechensbekämpfung</p>	<p>Zerstörung von Beziehungen Vertrauensverlust Zerstörung von Gesundheit, Sachwerten, Lebensqualität</p> <p>Freizeitverhalten, soziale Sicherheit, Aufklärung, Sozialisation, Prävention Bewährungsmöglichkeiten Beispiele aus der Geschichte auch anderer Staaten</p>

5.3 Berufsbereichsbezogener Lernbereich mit didaktischer Konzeption

Didaktische Konzeption

Ausgangspunkt für die Struktur des berufsbereichsbezogenen Lernbereiches im Berufsvorbereitungsjahr sind Handlungsabläufe der beruflichen Ausbildung im Betrieb bzw. der späteren beruflichen Tätigkeit. Damit wird auf eine ganzheitliche Betrachtung der Lernprozesse abgezielt, d. h. alle Lernbereiche (kognitive, psychomotorische, affektive) sind anzusprechen und zu entwickeln. Indem diese Handlungsabläufe - selbstständiges Informieren, Planen, Entscheiden, Ausführen, Kontrollieren und Reflektieren - zum Ausgangspunkt für die Lehrplanstruktur gewählt werden, wird der Berufsbezug als strukturelles Leitkriterium in den Vordergrund gestellt. Entsprechend wird das unter fachsystematischen Gesichtspunkten bis dahin maßgebende Lerngebiet durch (Handlungs-)Lernfelder ersetzt.

Lernfelder sind didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungsfelder. Sie fassen komplexe Aufgabenstellungen zusammen, deren unterrichtliche Bearbeitung in handlungsorientierten Lernsituationen erfolgt. Lernfelder sind durch Zielformulierungen im Sinne von Kompetenzbeschreibungen und durch Inhaltsangaben ausgelegt. Mit den Lernfeldern sind Ziel- und Inhaltsbeschreibungen des jeweiligen Berufsfeldes exemplarisch erfasst. Jedem Lernfeld sind jeweils Zeitrichtwerte zugeordnet.

Eine Möglichkeit, berufliche Handlungskompetenz zu entwickeln, sind die Methoden und Formen des handlungsorientierten Unterrichts. Für die Gestaltung des handlungsorientierten Unterrichts wiederum werden verschiedene Orientierungspunkte angegeben:

- die didaktischen Bezugspunkte sind die Situationen, die für eine Berufsausübung bedeutsam sind,
- das Lernen vollzieht sich in und durch eine vollständige Handlung, indem Wahrnehmen und Denken anwendungsorientiert auf eine berufliche Tätigkeit ausgerichtet sind und nicht nur auf den „Gegenstand“ gerichtet werden,
- die Handlungen knüpfen an die Erfahrungen der Lernenden an und sprechen deren Motivation an, sie werden von den Lernenden selbst geplant, durchgeführt, ggf. korrigiert und schließlich bewertet,
- die Handlungen ermöglichen ein Erfassen der Wirklichkeit mit vielen Sinnen und die Integration unterschiedlicher sinnlicher Wahrnehmungen (ganzheitliche Erfassung von Situationen),

- die Lernprozesse werden von sozialen und kooperativen Kommunikationsprozessen begleitet,
- die Handlungsergebnisse werden in die Erfahrungen der Lernenden integriert und hinsichtlich ihres gesellschaftlichen Nutzens reflektiert.

Um den erforderlichen fachlichen und pädagogischen Entscheidungs- und Gestaltungsspielraum für eine sinnvolle Umsetzung der inhaltlichen Vorgaben auf Schulebene sicherzustellen, erfolgte die Auswahl der Inhalte durch die Mitglieder der Rahmenrichtlinienkommission nach den didaktischen Kriterien: Künftige Berufsausübung, berufliches Handeln, Handlungsorientierung, Qualifikationen, Kompetenzen, Exemplarität.

5.3.1 Berufsbereichsübergreifende Themen

Thema: Berufliche Bildung

Zielformulierung:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Konzept der beruflichen Bildung auseinander. Sie besitzen orientierende Informationen über Tätigkeiten und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten im Berufsbereich. Vor dem Hintergrund ihrer Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten beurteilen sie anerkannte Ausbildungsberufe des Berufsbereiches für künftige berufliche Entwicklungschancen. Sie analysieren mögliche Konfliktsituationen in der Ausbildung und entwickeln Lösungsmuster zu deren Behebung.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Berufe im Berufsbereich <ul style="list-style-type: none">• Arbeitsgebiete• Wege in die berufliche Erstausbildung• persönliche Voraussetzungen für eine Berufsausübung rechtliche Grundlagen der Berufsausbildung <ul style="list-style-type: none">• Berufsbildungsgesetz• Ausbildungsvertrag• Institutionen zum Schutz der Auszubildenden	Einführung in den Berufsbereich Exkursion in ein Unternehmen der Region Nutzung moderner Medien, Berufsinformationszentren (BIZ)

Thema: Kommunikation und Präsentation

Zielformulierung:

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und festigen in verschiedenen persönlichen und offiziellen Situationen ihre Sprachkompetenz. Sie verwenden bewusst fach- und sachgerecht Fachtermini.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Möglichkeiten zur Intensivierung und Förderung des eigenen Lernprozesses in der Ausbildung aktiv wahr, entwickeln Lernstrategien und nutzen für das Lernen geeignete Informations- und Kommunikationssysteme. Sie wenden grundlegende Lern- und Arbeitstechniken an, erarbeiten im Team projektorientiert und präsentieren Arbeitsergebnisse angemessen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Kommunikationssituationen im Berufsalltag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Ausbildung und Beruf • Berufswunsch, Berufswirklichkeit • Gesprächs- und Kommunikationstechniken • Kommunikationsregeln • Körpersprache • Textverständnis <p>Lernmethoden und Arbeitstechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsbeschaffung (Lesen, Markieren, Nachschlagen, ...) • Informationsverarbeitung (Ordnungstechniken, Strukturieren, Arbeitsblätter ...) <p>Moderations- und Präsentationstechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche und formale Anforderungen an eine Visualisierung • Feedback als Form der Rückmeldung 	<p>Erfahrungen im Alltag</p> <p>Problemdiskussion: Zusammenhang zwischen Erstausbildung, Weiterbildung, Umschulung und lebenslanges Lernen</p> <p>Übungen: Freie Rede, Fragetechniken, Zuhören, Gesprächsführung, Gestik, Mimik,</p> <p>Methodentraining</p> <p>Medien</p> <p>Gruppenarbeit/Rollenspiel Ergebnisse der Projektarbeit (Poster), Kriterien zur Übersichtlichkeit, Lesbarkeit</p>

5.3.2 Berufsbereiche

Wirtschaft und Verwaltung

Lernfeld: Bürotätigkeiten ausführen

ZRW: 240 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler kennen Arbeitsweisen einer kaufmännischen – verwaltenden Tätigkeit. Sie erlangen Sicherheit im Umgang mit verschiedenen technischen Kommunikationsmitteln und sind mit bürowirtschaftlichen Abläufen vertraut. Sie erkennen die Notwendigkeit und Bedeutung von modernen Kommunikationsmitteln sowie den Einsatz von Computern mit deren Chancen und Risiken. Sie sind in der Lage, Daten einzugeben, zuzuordnen und zu bearbeiten. Fehler werden erkannt und behoben.

Als eine Voraussetzung für die Ausführung von Bürotätigkeiten wenden die Schülerinnen und Schüler das 10-Finger-Tast-Schreibsystem mit einiger Sicherheit an. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten systematisch die alphanumerische Tastatur und besitzen die Fertigkeiten des Tastschreibens in angemessener Geschwindigkeit.

Unter Berücksichtigung aktueller Normative gestalten und bearbeiten die Schülerinnen und Schüler Geschäftsbriefe und -vorgänge in Form und Inhalt. Dabei arbeiten sie exakt, sauber und ausdauernd und konzentrieren sich auf die auszuführenden Arbeiten. Während der Tätigkeiten achten die Schülerinnen und Schüler auf eine ergonomisch richtige Sitzhaltung. Sie wenden sicher und zielgerichtet Formatierungsmöglichkeiten und Funktionen der Textverarbeitungssoftware in der Praxis an. Durch das bewusste Einbinden von Grafiken und Bildern sind sie in der Lage, den Informationsgehalt von Texten zusätzlich zu erhöhen. Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über die Zahlungsarten und -verfahren und wählen mit Hilfestellung für einen bestimmten Geschäftsfall die zweckmäßigste Form aus. Sie sind vertraut mit den Arten und der Durchführung des Zahlungsverkehrs und bearbeiten dazu Fallbeispiele.

Die Schülerinnen und Schüler legen eine Lagerbestandskartei/-datei an und pflegen diese. Lagerbestände werden selbstständig überwacht und ausgewertet sowie Bedarfsmeldungen erstellt. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Wareneingänge zu überprüfen. Sie nutzen verschiedene technische Kommunikationsmittel zur Lösung übertragener Arbeitsaufgaben. Unter Nutzung technischer Kommunikationsmittel wenden die Schülerinnen und Schüler erworbene Kenntnisse über Aufgaben, Arten und Verfahren der Lagerhaltung an.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über die Aufgabenbereiche des betrieblichen Rechnungswesens. Sie erkennen die rechtliche und ökonomische Notwendigkeit der Buchführung. Sie kennen Inhalt und Bedeutung von Inventur und Bilanz.

Die Schülerinnen und Schüler benennen Formen des Kaufvertrages. Auf der Basis erworbener Kenntnisse erkennen sie Störungen und reagieren unter Anleitung angemessen. Sie bemühen sich, fachliche Begriffe sachkundig anzuwenden.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Bürowirtschaft Organisation des Arbeitsplatzes Arbeits- und Organisationsmittel bürowirtschaftliche Abläufe</p> <p>Informationsverarbeitung Grundlagen der EDV</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Funktion einer Datenverarbeitungsanlage • Hardwaresysteme • Softwaresysteme <p>Textverarbeitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zehn-Finger-Schreibsystem • Cursor und Funktionstasten <p>Schriftverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsbrief • Zahlungsverkehr <p>Lagerhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lagerarten und Lagerverfahren • Tätigkeiten im Zusammenhang mit Warenbeständen und –bewegungen (Lagerbestandskartei) • Bedarfsmeldungen • Wareneingänge <p>Rechnungswesen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben des Rechnungswesens in Haushalten und Betrieben • Buchführung <p>Verträge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kaufvertrag • Kaufvertragsstörungen 	<p>Vorschriften für Büroarbeitsplätze Gebührenordnung für die Postbeförderung</p> <p>Gegenüberstellung von technischen Geräten Unterrichtsgang Anschauungsmaterialien</p> <p>spezifische Software Lernbüro Fallbeispiele</p> <p>aktuelle Vorschriften und Regel Angebote/Vordrucke Bezüge zum Fach Deutsch Bewerbungsunterlagen</p> <p>Formulare, Software Diagramme</p> <p>Tabellen aktuelle Wirtschaftsinformationen wie Arbeitsmarktdaten, Lebenshaltungskosten</p> <p>Formulare Fachsprache</p>
<p>Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)</p>	

Lernfeld: Waren verkaufen

ZRW: 240 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler kennen wirtschaftliche Grundbegriffe, verstehen ihre Zusammenhänge und wenden sie in Verbindung mit aktuellen Informationen über die Wirtschaft an. Sie besitzen einen Überblick über betriebliche Geschäftsprozesse in einem Einzelhandelsbetrieb.

Die Schülerinnen und Schüler benennen Aufgaben des Einzelhandelsbetriebes. Sie wenden erworbenes Wissen über das Zusammenwirken von Markterschließung, Sortimentierung, Lagerhaltung, Absatz, Beratung und Kundendienst an. Die Schülerinnen und Schüler bezeichnen Betriebsformen des Einzelhandels sowie deren Unterscheidungsmerkmale.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen Aufbau, Gliederung und Veränderung von Sortimenten. Entsprechend der Grundsätze der Sortimentsgestaltung stellen die Schülerinnen und Schüler ausgewählte Waren zusammen.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen kunden- und verkaufsgerechte Präsentation der Waren als Mittel der Absatzförderung. Sie begründen verschiedene Verkaufsformen, vergleichen diese miteinander und definieren die Rolle eines Verkäufers/einer Verkäuferin.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Anforderungen und Ansprüche der Kunden an einen Verkäufer/eine Verkäuferin und begreifen die Tätigkeit als Mittler zwischen Kunden und Einzelhandelsbetrieb. Sie wissen, was eine Ware kennzeichnet und schätzen Kunden und mögliche Reaktionen ein. Unter Beachtung möglicher Einflussfaktoren praktizieren sie einfache Verkaufsgespräche.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bedeutung der Werbung, ihre vielfältigen Möglichkeiten und Wirkungen. Unter Einbeziehung ihrer Kenntnisse über Rolle und Grundsätze der Werbung erarbeiten und gestalten sie selbstständig eine Werbekampagne und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse mit modernen Medien. Es werden verschiedene Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und -verarbeitung genutzt.

Mit Reklamationen im Verkaufsgeschehen gehen sie angemessen um. Unter Anleitung sind sie in der Lage, den jeweils wirtschaftlich vorteilhaftesten Rechtsanspruch auszuwählen. Sie erkennen mögliche Konflikte und tragen durch ihr Verhalten und unter Nutzung ihres Fachwissens zu deren Lösung bei.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Grundlagen des Wirtschaftens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse und Bedarf • Güter und Güterarten • Markt und Preis <p>Aufgaben und Struktur des Handels</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellung und Aufgaben des Einzelhandelsunternehmens • Betriebsformen der Einzelhandelsformen • Verkaufsformen <p>Sortimentsgestaltung</p> <p>Warenpräsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Grundsätze der Warenpräsentation • gestalterische Aspekte <p>Umgang und Kommunikation mit Kundinnen und Kunden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen an die Gestaltung eines Verkaufsgesprächs <p>Grundsätze der Werbung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werbeformen, -ziele und -arten • Auswahl und Entwurf von Werbemitteln <p>Reklamationen</p>	<p>Darstellung in Verbindung mit dem aktuellen Wirtschaftsgeschehen</p> <p>Informationsgewinnung durch verschiedene Lesetechniken, Markieren und Konzipieren</p> <p>Lernbüro</p> <p>Unterrichtsgang</p> <p>Gruppenarbeit, Sortimentsübungen, Farbmustersammlungen</p> <p>Collage, Schaufenstergestaltung</p> <p>Fallbeispiele</p> <p>Podiumsdiskussion</p> <p>Präsentationen, Werbeplakate</p> <p>Prospekte</p> <p>Serviceleistungen, Materialsammlungen</p>
<p>Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)</p>	

Metalltechnik

Lernfeld: Werkstücke fertigen

ZRW: 320 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Gestaltung eines Arbeitsplatzes vertraut. Die Werkstattordnung wird zur Vermeidung von Gefährdungen und Gefahrenstellen konsequent befolgt. Hinweise der Lehrkräfte werden beachtet.

Die Schülerinnen und Schüler skizzieren, zeichnen und bemaßen Werkstücke maßstabsgerecht. Geltende Normen und Vorschriften werden berücksichtigt.

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene metallische Werkstoffe, deren Eigenschaften und Einsatzbereiche. Bei der Nutzung werden wirtschaftliche, umweltverträgliche und gesundheitsbezogene Aspekte beachtet. Die Schülerinnen und Schüler kennen ausgewählte Aufgaben und Eigenschaften verwendeter Hilfsstoffe.

Die Schülerinnen und Schüler gehen sicher und sorgsam mit Mess- und Prüfmittel um. In Abhängigkeit der Aufgabenstellung werden geeignete Mess- und Prüfmittel selbstständig ausgewählt, deren Einsatz geplant und während des Arbeitsprozesses selbstständig kontrolliert. Messprotokolle werden gewissenhaft ausgefüllt, ausgewertet und auftretende Fehler analysiert. Sie gehen sicher mit Maßeinheiten um, berechnen Toleranzen sowie Höchst- und Mindestmaße und lesen Allgemeintoleranzen für Längenmaße, Rundungshalbmesser und Winkelmaße ab.

Die Schülerinnen und Schüler bereiten das Fertigen von einfachen Werkstücken mit handgeführten Werkzeugen vor, lesen technische Zeichnungen und suchen gemeinsam nach Herstellungslösungen. Dabei knüpfen sie an ihre Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Materialien an und wählen aus den verschiedenen Fertigungsverfahren aus. Sie benennen die technologischen Abläufe. Sie berechnen Flächen, Massen und Verluste, bewerten die berechneten Querschnitte und Massen und interpretieren die Ergebnisse. Auf der Grundlage der ermittelten Ergebnisse planen sie die anzuwendende Technologie der Arbeitsschritte mit den dazu erforderlichen Werkzeugen, Werkstoffen, Halbzeugen und Hilfsmitteln. Sie fertigen, beurteilen, bewerten und dokumentieren ihre Arbeitsergebnisse.

Die Schülerinnen und Schüler kennen den allgemeinen Aufbau und die Wirkungsweise von Werkzeugmaschinen. Bei der Übertragung der Maße auf die Werkstücke arbeiten die Schülerinnen und Schüler konzentriert und gewissenhaft. Sie berechnen Drehzahl und Schnittgeschwindigkeiten, richten unter Anleitung die Maschinen ein und bedienen diese unter Berücksichtigung des Arbeitsschutzes sicher.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Werkstatteinrichtungen Sicherheit am Arbeitsplatz</p> <p>technische Dokumentationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werkstattzeichnungen • Arbeitspläne <p>Werk- und Hilfsstoffe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eisen- und Nichteisenwerkstoffe • Handelsformen • Berechnungen von Querschnitten und Massen <p>Qualitätssicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mess- und Prüfwerkzeuge • Toleranzen • Berechnungen zu Höchst- und Mindestmaß und Maßtoleranz • Messfehler <p>Fertigungsverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Urformen • Umformen • Trennen <p>Funktionseinheiten von Maschinen und Anlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirkungsweise von Werkzeugmaschinen • Schnitt- und Vorschubbewegung • Bohren, Senken, Gewindeschneiden 	<p>Werkstattordnung Unfallverhütungsvorschriften der Unfallkasse und Berufsgenossenschaften</p> <p>Übungen</p> <p>Arbeit mit Tabellenbüchern</p> <p>Messübungen an Modellen Maßübertragungen auf das Werkstück</p> <p>Schneidengeometrie spanloses und spanabhebendes Trennen</p> <p>Versuche/Übungen</p>
<p>Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)</p>	

Lernfeld: Bauteile fügen

ZRW: 160 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler wählen in Abhängigkeit der Projektaufgabe geeignete Fügeverfahren aus und gestalten selbstständig einen Arbeitsplatz. Sie wählen benötigte Verbindungselemente mit Hilfe von Tabellenbüchern aus, ermitteln den Bedarf und stellen Stücklisten zusammen. Im Handeln beachten sie umweltgefährdende Eigenschaften von Korrosionsschutzmitteln.

Die Schülerinnen und Schüler ermitteln rechnerisch Montagezeiten, Material- und Lohnkosten.

Die Schülerinnen und Schüler wägen Vor- und Nachteile der Fügeverfahren ab und legen die technologische Reihenfolge der Arbeitsschritte fest. Sie wählen die benötigten Werkzeuge, Normteile und Hilfsmittel produktbezogen aus.

Die Schülerinnen und Schüler fügen Bauteile zu Baugruppen. Notwendige Informationen entnehmen sie Gesamt- und Gruppenzeichnungen, Anordnungsplänen und Stücklisten. Sie beschreiben und erklären die Funktionszusammenhänge von Baugruppen.

Während praktischer Tätigkeiten setzen sie festgelegte Regeln und Arbeitsschritte um, gehen während des Arbeitsprozesses arbeitsteilig und zielgerichtet vor. Einzelne Teile werden systematisch und normgerecht gekennzeichnet und eingelagert.

Die Schülerinnen und Schüler führen Selbstkontrollen durch, fertigen sich Notizen an und dokumentieren Teilergebnisse. Sie handeln zuverlässig und beachten die Bestimmungen des Arbeits- und Umweltschutzes. Sie bewerten ihre Ergebnisse, erkennen Fehler und beseitigen Qualitätsmängel.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Fertigungsverfahren • Fügen • Beschichten • Stoffeigenschaftsänderungen Gruppen – und Gesamtzeichnungen Arbeitsschutz und Qualitätssicherungssystem Techniken der Informationsbeschaffung, Informationserfassung und Ergebnis- präsentation	Arbeit mit dem Tabellenbuch
Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)	

Elektrotechnik

Lernfeld: Handwerkliche Grundfertigkeiten der Elektrotechnik anwenden

ZRW: 200 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Gefahren im Arbeitsumfeld, beim Umgang mit Werkzeugen und Maschinen und beachten die jeweiligen Unfallverhütungsvorschriften. Sie kennen Werkstoffe der Elektrotechnik und deren Bearbeitungsmöglichkeiten. Ihnen ist bewusst, dass der gewissenhafte Umgang mit Material und die sorgfältige Handhabung und Pflege der Werkzeuge die Grundlagen für qualitätsgerechtes Arbeiten sind. Unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse besitzen sie Grundfertigkeiten für Arbeiten im Tätigkeitsbereich wie Entmanteln, Absetzen und Abisolieren mit Kabel- und Jokarimesser, Ösen biegen und Weichlöten. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die erforderlichen Arbeitsabläufe zu planen, erforderliche Berechnungen durchzuführen, Zeichnungen und Skizzen zu lesen sowie die Arbeitsergebnisse zu prüfen und zu beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen ausgewählte Verfahren zur Erzeugung und Weiterleitung von Elektroenergie und beurteilen diese hinsichtlich ihres Wirkungsgrades und ihrer ökologischen Aspekte. Sie kennen Elemente des einfachen Stromkreises wie Stromquelle, Leitung und Verbrauchsmittel. Ihnen sind die Merkmale der Stromkreiserweiterung mit Reihenschaltung oder Parallelschaltung vertraut. Die Wirkung des elektrischen Stromes auf den Menschen und die in Notfällen einzuleitenden Erste Hilfe Maßnahmen sind verinnerlicht.

Die Schülerinnen und Schüler messen Strom und Spannung im Versuch und benutzen geeignete Prüfmittel zur Fehlersuche.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Ausstattung der Werkstatt <ul style="list-style-type: none">• Werkstattordnung• typische Werkzeuge und Messmittel	Arbeitsplatzgestaltung Erkundung/Informationsbeschaffung
Werkstoffbearbeitung und elektrotechnische Grundfertigkeiten <ul style="list-style-type: none">• Werkstoffe• Werkzeuge und Messmittel• Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung• lösbare und nichtlösbare Verbindungsarten• Verdrahtung nach Schaltplan	einfache Werkstücke aus Metall Übungen
Maßnahmen des Arbeitsschutzes	
Längen- und Querschnittsberechnungen	Grundrechenarten, Formeln, Maßeinheiten

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Technische Dokumentationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Skizze und Zeichnung • Schaltpläne <p>Anlagen zur Erzeugung und Weiterleitung von Elektroenergie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kraftwerksarten • Übertragung von Elektroenergie zum Verbraucher • Elemente eines Stromkreises • Grundgrößen eines Stromkreises • Elektroenergie und Umwelt <p>Sicherheit im Umgang mit Elektroenergie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schädigung von Bauelementen und Anlagen bei Überlastung und Kurzschluss • Gefahren für den Betreiber (Nutzer) der elektrischen Anlagen • Unfallverhütungsvorschriften • Schutzmaßnahmen <p>Prüf- und Messverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Handhabung von Prüf- und Messmitteln 	<p>Arbeitsmittel und deren Handhabung Training zur Motorik der Hände Darstellungsarten, Bemaßung, Zeichnen im Maßstab Arbeitsblätter</p> <p>Rohstoffe, Umwandlung von Energiearten</p> <p>Übertragungsnetze, Verteilungsnetze</p>
Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)	

Lernfeld: Grundschaltungen installieren

ZRW: 280 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, das erworbene Wissen in die Installationstechnik zu übertragen und anzuwenden. Sie lesen Schaltpläne, bauen Schaltungen fachgerecht auf, prüfen diese auf Funktion und Sicherheit, suchen selbstständig Fehler und beurteilen das Arbeitsergebnis. Mit diesen Grundkenntnissen und -fertigkeiten entwickeln sie eigene Schalt- und Installationspläne an Hand vorgegebener Arbeitsaufgaben oder Projekten und planen die dazu notwendigen Arbeitsabläufe. Sie skizzieren Bauschaltpläne, Installationspläne und Stromlaufpläne und führen die Materialberechnungen sowie die Installation durch. Zur Lösung von Projektaufgaben arbeiten die Schülerinnen und Schüler in Gruppen. Dabei gehen sie arbeitsteilig vor und koordinieren einzelne Tätigkeiten. Unterschiedliche Lösungen bei gleicher Aufgabenstellung werden hinsichtlich fachgerechter Ausführung und ökonomischer Gesichtspunkte unter Achtung der Arbeit Anderer diskutiert und bewertet.

Die fertige Schaltung präsentieren die Schülerinnen und Schüler auf Montagewänden. Nach Beendigung der Arbeit erfolgt die Demontage, die ordnungsgemäße Lagerung der Installationsmittel und sachgerechte Entsorgung der Verbrauchsmittel. Die Schülerinnen und Schüler kennen den Aufbau und die Funktionsweise ausgewählter elektrischer Verbrauchsmittel, sind in der Lage, Reparaturarbeiten als Laien im Haushalt durchzuführen und begründen die Notwendigkeit des sparsamen Umgangs mit Elektroenergie.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Fehlersuche, Reparatur und Instandhaltung elektrischer Geräte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlerarten • Reparaturarbeiten von Nichtfachkräften <p>Grundschaltungen der Installationstechnik</p> <p>Berechnungen zur Installationstechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Material- und Kostenrechnung • Berechnungen von Stromstärke und Leistung unterschiedlicher Lampengruppen <p>Schaltpläne</p> <p>Aufbau und Funktionsweise von elektrischen Verbrauchsmitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirkungsgrad • Umgang mit Elektroenergie 	<p>Handhabung von Polsucher, Spannungsprüfer, Durchgangsprüfer und Multimeter bei der Fehlersuche</p> <p>Schaltung als Aufputzinstallation auf Montagewänden ausführen, Schaltungen prüfen, in Betrieb nehmen, evt. Fehler suchen nach Vorgaben eigene Schaltungen entwickeln und ausführen</p> <p>Grundrechenarten, Dreisatz, Prozentrechnung</p> <p>Bauschaltplan, Installationsplan und Stromlaufplan unter Verwendung der normgerechten Schaltzeichen</p> <p>ausgewählte Arbeitsmittel zur Umwandlung von Elektroenergie in Licht-, Wärme- und Bewegungsenergie</p>
<p>Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)</p>	

Bautechnik

Lernfeld: Mauerwerkskonstruktionen planen und herstellen ZRW: 240 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler sind mit ihrem Arbeitsplatz vertraut und richten ihn selbstständig ein. Dabei erkennen sie Gefahren im Arbeitsumfeld, beim Transport, der Lagerung und beim Umgang mit Baustoffen, Werkzeugen und Maschinen. Die gültigen Unfallverhütungsvorschriften werden beachtet.

Sie kennen Baustoffe und Werkzeuge der Bautechnik und deren Einsatzbereiche. Sie sind in der Lage, verschiedene Verbände und Wanddicken zu mauern. Erforderliche Vorbereitungsarbeiten, die Fertigung in hoher Qualität und die Bewertung der Arbeitsergebnisse werden selbstständig vorgenommen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Gerüste und deren Einsatzgebiete. Sie befolgen bewusst die Vorschriften für Arbeiten auf Leitern und Gerüsten. Unter Einbeziehung dieser Kenntnisse sind sie in der Lage, grundlegende Arbeitsabläufe des Mauerwerkbaus zu planen, notwendige Berechnungen vorzunehmen, Zeichnungen und Skizzen zu lesen und erforderliche Handlungen durchzuführen.

Zur Lösung komplexer Aufgabenstellungen wenden die Schülerinnen und Schüler erfolgreich bereits erworbenes Wissen an. Sie sind in der Lage, im Team zu arbeiten, sich sprachlich mit den Teammitgliedern auseinander zusetzen sowie ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Notwendigkeit des Einsatzes unterschiedlicher Prüf- und Messverfahren während und nach der Arbeit. Sie nutzen erworbenes Wissen zur Beurteilung ihrer Arbeitsergebnisse.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Arbeits- und Unfallverhütungsvorschriften	Besuch der Unfallkasse/Krankenkassen
Baustoffe <ul style="list-style-type: none">• natürliche und künstliche Steine• Mörtel• Kostenberechnung• Mischungsverhältnisse	Besuch eines Baufachhandels, einer Ziegelei, eines Baubetriebes
Messverfahren	Modelle/Videos Projekt
Werkzeuge <ul style="list-style-type: none">• Handwerkzeuge• elektrische Handmaschinen• stationäre Maschinen	

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Arbeitsplatz <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung • Sicherungsmaßnahmen • Zeichnungen und Berechnungen von begrenzten Bauflächen 	Besichtigung einer Baustelle
Mauerwerkskörper <ul style="list-style-type: none"> • Baurichtmaße und Steinformate • Mauerverbände • Mauerwerksarten • Skizzen und Zeichnungen 	Projektarbeit
Gerüste	Exkursion auf eine Baustelle
Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)	

**Lernfeld: Bauteile aus unterschiedlichen Baustoffen
herstellen und beschichten**

ZRW: 240 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler sind mit dem Arbeitsplatz vertraut und richten ihn nach praxisrelevanten Gesichtspunkten ein. Sie erkennen Gefahren im Arbeitsumfeld, beim Transport, der Lagerung und beim Umgang mit Baustoffen, Werkzeugen, Hilfskonstruktionen und Maschinen. Sie beachten bewusst die Unfallverhütungsvorschriften.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Baustoffe, Werkzeuge, Maschinen und Hilfskonstruktionen zur Herstellung von Bauteilen. Unter Einbeziehung dieser Kenntnisse sind sie in der Lage, grundlegende Arbeitsabläufe als Projekte zu planen, notwendige Berechnungen vorzunehmen, Zeichnungen zu lesen und erforderliche Handlungen durchzuführen. Zur Lösung der Aufgaben wenden sie selbstständig zielgerichtet theoretisch erworbenes Wissen an. Sie arbeiten im Team, setzen sich sprachlich mit den Teammitgliedern auseinander und präsentieren ihre Ergebnisse.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Notwendigkeit des Einsatzes unterschiedlicher Prüf- und Messverfahren während und nach der Arbeit. Sie nutzen erworbenes Wissen zur Beurteilung ihrer Arbeitsergebnisse.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Arbeits- und Unfallverhütungsvorschriften</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatz <p>Baustoffe zur Herstellung und Beschichtung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arten • Bestandteile • Techniken zur Verarbeitung • Masseberechnung • Mischverhältnisse <p>Werkzeuge für die Verarbeitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handwerkzeuge • elektrische Handmaschinen • stationäre Maschinen <p>Hilfskonstruktionen zur Herstellung der Bauteile</p> <p>Materialberechnungen</p> <p>Skizzen und Zeichnungen</p>	<p>Besuch eines Baufachhandels Muster, Videos</p> <p>Besuch eines Baubetriebes oder Betonwerkes Demonstration</p> <p>Projekt</p> <p>Grundrechenarten</p>
<p>Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)</p>	

Textiltechnik und Gestaltung

Lernfeld: Textile Gebrauchsgegenstände herstellen

ZRW: 280 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über vielfältige Nähformen und wenden ausgewählte Techniken an. Zur Abfertigung ausgewählter Objekte sammeln sie Informationen und nehmen selbstständig die Planung des Arbeitsablaufes vor. Im Umgang mit Werkzeugen beachten sie einschlägige Unfallverhütungsvorschriften. Sie wählen zur Verschönerung geeignete Handstiche aus, führen diese geschickt und sorgfältig aus. Muster und Form werden nach ästhetischen Gesichtspunkten ausgewählt.

Die Schülerinnen und Schüler kennen ausgewählte Bauformen von Nähmaschinen und deren Bauteile. Der Arbeitsplatz an der Nähmaschine wird zweckmäßig unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften und ergonomischer Richtlinien eingerichtet.

Die Schülerinnen und Schüler führen komplexe Arbeitsaufträge zur Herstellung eines textilen Objektes weitestgehend selbstständig und unter Nutzung eigener Kreativität aus. Sie wenden die erworbenen Grundtechniken des Nähens exakt an, führen Qualitätskontrollen durch und beheben selbstständig Fehler. Erforderliche Berechnungen werden durchgeführt.

Notwendige Instandsetzungsarbeiten an Textilien erkennen sie und führen diese selbstständig aus. Spezifische Techniken der Textilverarbeitung wenden sie sicher an und führen diese fachgerecht aus. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren Erarbeitetes und schätzen ihre Arbeitsergebnisse selbstkritisch ein.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Arbeits- und Hilfsmittel	
Nähen von Hand <ul style="list-style-type: none">• Nutstiche• Zierstiche	Arbeitsproben Figuren aus Filz, Buchumschläge, Anhänger, Duftsäckchen
Nähen mit der Haushalts- und Spezialnähmaschine <ul style="list-style-type: none">• Aufbau und Funktionen• Arbeitsplatzschutzbestimmungen• Arbeitsplatzgestaltung• Nähfehler und ihre Beseitigung• Wartung und Pflege	Folien, Filmmaterial und Arbeitsblätter, Puzzle, Lernkarten, Spielkarten, Lehrbücher, Spiele, Demonstrationsstücke Einsatz von selbst erstellten Ordnungseinrichtungen Leittextmethode, Projekt, Ausstellungen Arbeitsblätter
Techniken der Textilverarbeitung	Erprobung an Decken, Taschen u. ä. Versturzarbeiten, Kantenbefestigungen, Applikationen, Verschlüsse
Hinweis:	Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)

Lernfeld: Textile Fasern fachgerecht analysieren und pflegen ZRW: 200 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler ordnen Textilien den verschiedenen Fasersorten zu. Sie unternehmen selbstständig Initiativen zur Informationsbeschaffung über Herkunft und Verarbeitungsformen der Fasern. Das erworbene Wissen über Fasereigenschaften und die gesetzlichen Bestimmungen trägt bei der Auswahl und dem Vergleich von Textilien dazu bei, dass sie Entscheidungen zweckentsprechend abwägen und bewusst treffen.

Durch den Umgang mit Fasern und Formen sind eigene Beurteilungsmaßstäbe ausgeprägt und Qualitäts- und Stilkriterien aufgestellt. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein sind gestärkt. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen und bewerten ihre Arbeitsergebnisse selbstkritisch und gegenseitig. Andere Meinungen werden akzeptiert und toleriert.

Die Schülerinnen und Schüler wenden bei ihren Auswahlverfahren Grundrechenarten an. Sie gehen sicher mit Maßeinheiten um.

Die Schülerinnen und Schüler wählen Waschverfahren selbstständig aus. Sie besitzen umfassende Kenntnisse über Vor- und Nachbehandlungsmethoden von Textilien. Sie arbeiten mit unterschiedlichen Geräten zum Waschen, Trocknen und Glätten der Textilien und beachten die Bestimmungen des Arbeitsschutzes. Erforderliche Arbeitsprozesse werden geplant und selbstständig fachgerecht ausgeführt. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Inhaltsstoffe der Wasch- und Hilfsmittel mit dem Ziel, eine Auswahl nach ökologischen und ökonomischen Aspekten vorzunehmen. Aus Mengenberechnungen und Kalkulationen zu den vorgegebenen Dosierempfehlungen auf den handelsüblichen Verpackungen ziehen sie Schlussfolgerungen für den Einkauf.

Sie besitzen umfangreiche Kenntnisse über die Kennzeichnung von Textilien und bewerten deren sachliche und rechtliche Bedeutung.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Naturfasern • tierischen Ursprungs • pflanzlichen Ursprungs • Fasereigenschaften • Einsatzmöglichkeiten	Arbeitsmappe mit Stoffproben
Chemiefasern • Synthefasern • cellulosehaltige Chemiefasern • Fasereigenschaften • Einsatzmöglichkeiten	mikroskopische Untersuchungen Vergleich durch Brennprobe
Textilkennzeichnung	Erkundung gesetzlicher Vorgaben anhand eigener Kleidungsstücke

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Fasermischungen</p> <p>textile Fäden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herstellungsverfahren <p>textile Flächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weben, Wirken, Faserverbundstoffe <p>Bekleidungsgrößen und Proportionslehre</p> <p>Maßtabellen, Längenmaße</p> <p>Mode/Bekleidung im Wandel der Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Preisvergleiche <p>Waschen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren • Geräte <p>Wasch- und Pflegemittel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsstoffe • Pflegesymbole • Arbeitsschutz/Unfallverhütung • Umweltschutz <p>Trocknen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren • Geräte <p>Glätten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren • Geräte <p>Legen</p> <p>Mengen und Kalkulationen</p>	<p>Anwendung der Grundrechenarten</p> <p>Schaustücke</p> <p>Musterqualität</p> <p>eigene Körpermaße unterschiedliche Farben und Schnitte</p> <p>Zeitschriften, Kataloge, Lehrbücher, Filmmaterial, Collagen, eigene Modenschau</p> <p>Filmmaterial, „mind-map-Methode“, Lehrbücher, Museumsbesuch</p> <p>Übungen Lehrbücher, Besuch im Fachhandel Erkundung der eigenen Kleidungsstücke, Arbeitsblätter</p> <p>Messebesuch, Fachgeschäft</p> <p>Übungen an Arbeitsbekleidung, Tisch- und Küchenwäsche</p> <p>Preisvergleiche</p>
<p>Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)</p>	

Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik

Lernfeld: Mit Farben, Formen und Schriften gestalten

ZRW: 180 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Farben als Gestaltungs- und Kommunikationsmittel. Sie mischen Grundfarben zu Zweitfarben, Zwischenfarben und Zweitfarben zu Drittfarben aus und nehmen Farbabstufungen nach Vorgaben vor. Sie kennen die Bezeichnungen der Farben in den Farbordnungssystemen, die Grundzüge der Farbenlehre sowie die Wirkung von Farben auf die Psyche der Menschen. Sie wissen, dass Stimmungen durch Farben ausgedrückt werden und benennen Beispiele aus ihrem Umfeld, der Werbung und den Medien. Bei der Arbeit an Projekten beachten sie die Regeln der Farbdynamik und treffen eine Farbauswahl nach dem Verwendungszweck.

Die Schülerinnen und Schüler wählen Arbeitsstoffe sicher aus und wenden diese an. Sie kennen die zum Konstruieren benötigten Zeichengeräte, Arbeitsmittel und Hilfsmittel sowie die Grundbegriffe der Geometrie und des Zeichnens. An ihren Skizzen und Zeichnungen arbeiten sie ausdauernd. Sie halten sich an Zeichnungsnormen und sorgen für saubere Arbeitsergebnisse. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Schrift als Gestaltungsmittel. Sie konstruieren groteske Schriften unter Beachtung der Kenngrößen, und nehmen Beschriftungen auf unterschiedlichen Trägermaterialien vor. Sie kennen die Reihenfolge der Strichführung bei der Arbeit mit Schreibfedern sowie die Pinselführung und wenden diese Kenntnisse bei der Realisierung von Aufgabenstellungen an. Sie übertragen und vergrößern Vorlagen und verwenden dabei geeignete Hilfsmittel. Sie kennen die Möglichkeiten der rechnergestützten Herstellung von Schriften.

Die Schülerinnen und Schüler entwerfen und schneiden Schablonen aus unterschiedlichen Materialien. Sie arbeiten umsichtig, achten auf die Verbindungsstege und saubere Schnittkanten. Sie beherrschen das Schablonieren mit Pinseln und Schwämmen. Sie stellen Dekorationselemente an verschiedenen Objekten her. Sie kreieren Motive, schneiden Stempel und fertigen einfache Drucke an.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Farbenlehre Lichtfarben und Körperfarben Farbkreis und Farbdreieck Farbordnungssysteme Mischungsverhältnisse und Komplementär- farben Farbenpsychologie</p> <p>Technologischer Umgang mit Anstrichstoffen, Spachtelmassen und Belägen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmittel • Hilfsstoffe • Unfallverhütungsvorschriften • Umgang mit gefährlichen Stoffen und deren Kennzeichnung <p>Schriftarten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Großbuchstaben (Versalien) • Kleinbuchstaben (Minuskeln) • Balkenstärke, Buchstabenabstände • Schriftberechnungen <p>computergestützte Schrift</p> <p>geometrische Grundkonstruktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strecken, Winkel, Dreieck, Kreis • Flächenaufteilung • Grundformen auf einer Fläche • Aufteilung nach dem Goldenen Schnitt • perspektivische Darstellungen/ Zentralperspektive <p>Flächenberechnungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächen von Körpern • Abwicklungen <p>Reproduktionstechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergrößern mit dem Polylux • Rastertechniken und Paustechniken • Vervielfältigungstechnik <p>Drucktechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stempeldruck 	<p>Farbenkreis nach J. Itten Farbdreieck nach J. W. v. Goethe PC aktuelle Sicherheits- und Gesundheitsschutz- kennzeichnung am Arbeitsplatz</p> <p>Grundlegende Fachinformationen zu Arbeits- sicherheit und Gesundheitsschutz</p> <p>spezifische Software</p> <p>Kopierer, Scanner</p>
<p>Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)</p>	

Lernfeld: Renovierungsarbeiten vorbereiten und durchführen

ZRW: 300 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Untergründe und kennen deren Eigenschaften. Sie prüfen und beurteilen den Zustand von Oberflächen und nehmen die Planung von Oberflächenbehandlungen vor. Sie kennen Werkzeuge für Entschichtungsverfahren und treffen eine sachgerechte Auswahl entsprechend der zu behandelnden Untergründe.

Die Schülerinnen und Schüler richten ihre Arbeitsplätze ein und beachten grundlegende Erkenntnisse der Arbeitshygiene. Sie beherrschen manuelle Entschichtungsverfahren und beachten die Regeln für den Umgang mit Werkzeugen. Die Arbeitsplätze werden sauber und ordentlich gehalten. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Gefahren beim Umgang mit Schleifmitteln, sie schützen ihre Gesundheit durch das Tragen persönlicher Schutzausrüstung (PSA) und die Verwendung von Hautschutz.

Die Schülerinnen und Schüler wissen um die Wichtigkeit der Werterhaltung durch Beschichtungen, kennen die Bestandteile und Verwendung von Beschichtungsstoffen sowie chemisch-technologische Zusammenhänge. Sie berechnen den Bedarf an Arbeitsstoffen und erstellen Einkaufslisten.

Die Schülerinnen und Schüler prüfen und beurteilen den Renovierungsbedarf von Räumlichkeiten und Objekten. Sie legen die Schrittfolgen der auszuführenden Tätigkeiten fest. Sie messen Räumlichkeiten/Objekte aus und dokumentieren ihre Ergebnisse in Skizzen, Zeichnungen und Tabellen. Die Schülerinnen und Schüler schätzen die erforderliche Arbeitszeit ein und wählen Arbeitsmittel und Arbeitsstoffe aus. In eigener Initiative beschaffen sie sich zusätzliche Informationen.

Die Schülerinnen und Schüler unterstützen sich beim Transport von Gegenständen, entwickeln Hilfsbereitschaft und Teamgeist. Sie planen unter Anleitung Tapezierarbeiten, führen diese qualitätsbewusst aus und setzen bewusst Kreativtechniken ein. Nach Beendigung der Arbeiten reinigen sie gewissenhaft ihre Arbeitsmittel und säubern den Arbeitsplatz. Abfälle werden umweltgerecht entsorgt.

Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren sorgfältig ihre vollbrachten Arbeiten. Sie berichten über ihre Zusammenarbeit in kleinen Gruppen und beschreiben die Wege zur Lösung von Konflikten bei der gemeinsamen Arbeit an Projekten. Sie präsentieren die Ergebnisse.

Die Schülerinnen und Schüler kennen gebräuchliche Anstrichstoffe sowie deren Eigenschaften und Verwendung. Bei der Realisierung von Projekten entscheiden die Schülerinnen und Schüler zu Gunsten der Umwelt vorzugsweise für umweltfreundliche, wasserbasierende Anstrichstoffe. Sie stellen die Farben verarbeitungsgerecht ein und wenden manuelle Applikationsverfahren an. Das Entsorgen von Abfällen und Anstrichstoffresten sowie deren Gebinde erfolgt umweltgerecht. Die Schülerinnen und Schüler warten und pflegen ihre Arbeitsmittel

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Tapeten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tapetenherstellung • Tapetenarten und Tapetenkennzeichnung • Tapetenbedarfsberechnungen • Verarbeitungshinweise und Qualitätshinweise <p>Tapeziertechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmittel • Grundtechniken <p>Kreativtechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bordüren • Tupftechnik und Wischtechnik • Schablonentechnik und Stempeltechnik 	<p>Erkundungen im Baumarkt Tapetenauslagen, Tapetenkataloge Euro-Normen</p> <p>Gruppenarbeit</p>
<p>Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)</p>	

Ernährung und Hauswirtschaft

Lernfeld: Nahrungsmittel fachgerecht zubereiten

ZRW: 280 Std.

Zielformulierungen:

Die Schüler und Schülerinnen berücksichtigen Hygienevorschriften bei der Nahrungszubereitung. Ihnen ist der Zusammenhang von Warenverderb und der Einhaltung hygienischer Grundsätze bekannt. Sie wissen um die Bedeutung der Herstellung qualitativ hochwertiger Speisen und Getränke für eine vollwertige Ernährung.

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen den sicheren Umgang mit Geräten und planen selbstständig einfache Arbeitsabläufe. Auf der Grundlage des erworbenen Wissens wenden sie verschiedene Gartechniken an. Für die Auswahl von Rohstoffen berücksichtigen sie ökonomische und ökologische Aspekte. Bei Arbeiten im Team sind sie kooperativ und geben Hilfestellungen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Teig- und Massearten, vergleichen deren Gebrauchseigenschaften und erstellen typische Gebäcke.

Die Schülerinnen und Schüler benennen Nährstoffe und Wirkstoffe in Lebensmitteln und ordnen diese verschiedenen Ernährungsformen zu. Der Energiegehalt von Nahrungsmitteln wird berechnet und unter gesundheitlich ausgewogenen Aspekten berücksichtigt.

Bei der Beschaffung von Nahrungsmitteln gehen die Schülerinnen und Schüler sachkundig vor. Die Verarbeitung der Rohstoffe erfolgt umsichtig und effektiv. Kenntnisse über Lagerung und Verarbeitung von Milch und Fleisch werden umgesetzt. Sie sind in der Lage, vorhandene Rezepturen in die von ihnen gewünschte Anzahl der Portionen umzuwandeln und die Zutatenmengen zu berechnen.

Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Bedeutung der Tischkultur bewusst und richten die jeweiligen Speisen und Getränke angemessen an und servieren diese fachgerecht. Die erstellten Gerichte werden dem Anlass entsprechend präsentiert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Hygieneregeln <ul style="list-style-type: none">• persönliche Hygiene• betriebliche Hygiene Arbeitsschutz und Arbeitsgestaltung	Hygieneregeln Unfallverhütungsvorschriften Körperhaltung und Bewegungsökonomie, Leistungskurve
Umgang mit Geräten und Maschinen <ul style="list-style-type: none">• Prüf- und Schutzzeichen• Arbeitsplanung Energiekostenberechnung	

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Nahrungszubereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitungsarbeiten • Zerkleinerungstechniken • Garverfahren <p>Teig- und Massearten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rührmasse, Hefeteig, Mürbeteig, Biskuitmasse, Quarkölteig <p>Nährstoffe und ihre Funktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energiegehalt von Lebensmitteln <p>Ernährungsformen</p> <p>Tischkultur</p> <p>Präsentation</p> <p>Einkauf und Lagerung von Lebensmitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittel- und Bedarfsgegenständegesetz • Wareneinsatzberechnungen • Rabatte, Skonto, Mehrwertsteuer • Mischungsrechnungen • Umwandlung von Maßen und Gewichten <p>Milch und Milchprodukte</p> <p>Fleisch und Fleischerzeugnisse</p>	<p>Leittextmethode</p> <p>Projektarbeiten zu verschiedenen Anlässen; Gerichte unter Berücksichtigung der Jahreszeiten</p> <p>Betriebsbesichtigung</p> <p>Besuch einer Ernährungsberatungsstelle, Krankenkasse, Verbraucherzentrale Body-Maß-Index</p> <p>Nährwertberechnung</p> <p>Ausstellungen Tag der offenen Tür Austausch mit Partnerschulen</p> <p>Kalkulationen</p> <p>Bevorratung von Lebensmitteln</p> <p>Übungen zur Umrechnung von Maßeinheiten</p>
Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)	

Lernfeld: Hauswirtschaftliche Tätigkeiten ausführen

ZRW: 200 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden zwischen textilen Fasern und deren Eigenschaften. Sie waschen und pflegen fachgerecht und sorgfältig. Ausbesserungsarbeiten werden nach eigener Abwägung mit Handstichen oder/und unter Zuhilfenahme der Nähmaschine vorgenommen.

Geräte wie Waschmaschine, Trockner, Bügeleisen oder Nähmaschine werden bei der Ausführung von Ämterplänen, unter Beachtung der Bedienungsanleitungen, Sicherheitsvorschriften und sorgfältiger hygienischer Reinigung und Pflege eingesetzt. Sie nähen und gestalten per Hand und/oder mit der Maschine Textilien für den eigenen Bedarf und zu Präsentations-

zwecken. Dabei kommen verschiedene Fasern zum Einsatz, die auch fachgerecht gepflegt werden.

Die Schülerinnen und Schüler reinigen und pflegen Gegenstände aus verschiedenen Materialien nach eigener Abwägung sachgemäß. Sie besitzen Kenntnisse über die im Haushalt vorkommenden Werkstoffe. Es werden handelsübliche Reinigungs-, Wasch- und Pflegemittel sowie alternative Methoden nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten ausprobiert, angewandt und verglichen.

Rationelle und ergonomisch richtige Arbeitstechniken werden unter Einhaltung der Sicherheitsvorschriften selbstständig angewendet. Sie beachten die Gesundheitsverträglichkeit von Reinigungs- und Pflegemitteln sowie Reinigungsverfahren. Hygiene und Umweltschutz werden bei der Auswahl und dem Einsatz von Mitteln und Technik besonders beachtet. Die Schülerinnen und Schüler handeln verantwortungs- und umweltbewusst.

Die Planung, Durchführung und Kontrolle von Reinigungsarbeiten werden unter Anleitung ausdauernd durchgeführt.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Faktoren, die das Wohlbefinden von Personen in ihren Lebensräumen beeinflussen und nehmen ihre Verantwortung für die Mitgestaltung des Wohnumfeldes wahr. Ausgehend vom individuellen Bedarf gestalten die Schülerinnen und Schüler die Wohnumgebung. Die erworbenen Kenntnisse über regional übliche Zimmer- und Balkonpflanzen werden bewusst angewendet. Sie führen Grundfertigkeiten bei der Zierpflanzenpflege nach wirtschaftlichen und umweltschonenden Aspekten aus. Die Bereitschaft zur eigenverantwortlichen Mitarbeit im Team ist ausgeprägt.

In Abhängigkeit von Anlass und Jahreszeit fertigen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Dekorationen an. Sie beweisen ästhetisches Empfinden und Kreativität bei der Anfertigung eigener Dekorationen. In der Ausführung ihrer Arbeit besitzen sie Selbstvertrauen.

Die Schülerinnen und Schüler ziehen Kräuter an und setzen sie gezielt bei der Nahrungszubereitung ein.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Naturfasern <ul style="list-style-type: none"> • tierischen Ursprungs • pflanzlichen Ursprungs Chemiefasern <ul style="list-style-type: none"> • Synthefasern • cellulosehaltige Chemiefasern textile Gestaltung	Arbeiten mit „mind-map-Methode“, Lehrbücher, Einsatz von Filmmaterialien Üben von Handnähten, Nähen von Vorbindern, Tischwäsche Filzarbeiten

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Reinigung, Pflege und Instandhaltung von Textilien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren • Geräte <p>Inhaltsstoffe von Wasch- und Pflegemitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Reinigung und Pflegemitteln • Arbeitsschutz <p>Materialien im Haushalt</p> <p>Arbeitsmittel und Geräte zur Reinigung und Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstechniken, Arbeitsplanung • Inhaltsstoffe von Reinigungs- und Pflegemitteln • Unfallverhütung <p>Umweltschutz im Haushalt</p> <p>Zimmer – und Balkonpflanzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hydrokulturen • Blumenschalen und Balkonkästen • Umtopf- und Pflegearbeiten <p>Schnittblumen</p> <p>Kräuter</p> <p>Kostenkalkulationen</p>	<p>Erkundung und Vergleich aktueller Angebote</p> <p>Besuch von Industriebetrieben und Handwerksbetrieben</p> <p>Einsatz von Filmmaterial Besuch von Produktionsstätten z. B. Porzellan-Manufaktur, Glashütte Lehrbücher/Folien</p> <p>Erkundungen im Fachhandel Besuch der Verbraucherzentrale Collagen Reinigungs- und Pflegearbeiten</p> <p>Informationsbeschaffung zu umweltschonenden und alternativen Reinigern</p> <p>Leittextmethode selbstständiges Arbeiten mit Fachbüchern zur Pflanzenbestimmung Informationen über Fachgeschäfte</p> <p>Arrangements</p> <p>Anzucht von Kräutern</p>
<p>Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)</p>	

Agrarwirtschaft

Lernfeld: Park- und Gartenarbeiten im Herbst und Winter vorbereiten und durchführen

ZRW: 240 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über die Ausbildungsberufe der Agrarwirtschaft und über die Spezialisierungsrichtungen im Gartenbau.

Sie kennen den Aufbau sowie die Zusammensetzung des Bodens und führen die Bodenbearbeitung mit Handgeräten gewissenhaft und ausdauernd durch. Sie sind von der Notwendigkeit der verschiedenen Bodenbearbeitungsmaßnahmen überzeugt. Die Schülerinnen und Schüler besitzen Kenntnisse über organische und mineralische Düngung und kennen die Bedeutung für die Qualitätssicherung sowie mögliche Auswirkungen auf Pflanze und Umwelt. Sie wählen den erforderlichen Dünger aus, berechnen die notwendige Düngermenge und bringen diese unter Anleitung aus. In Vorbereitung auf durchzuführende Tätigkeiten berechnen die Schülerinnen und Schüler Flächen und skizzieren Gartenpläne.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Wachstumsfaktoren von Pflanzen und begründen deren Bedeutung für die Entwicklung. Sie bestimmen die Organe der Pflanze und beschreiben deren Aufbau und Funktion. Anhand der Merkmale ausgewählter Pflanzenfamilien ordnen sie typische Gartenpflanzen zu.

Die Schülerinnen und Schüler führen verschiedene Pflegearbeiten selbstständig aus. Dabei ist ihnen der Zusammenhang zwischen der Pflanzenpflege, der Ertragshöhe und des daraus resultierenden ökonomischen Ergebnisses bewusst.

Erntearbeiten werden von den Schülerinnen und Schülern unter Berücksichtigung der Lagerfähigkeit der pflanzlichen Erzeugnisse ausgeführt. Sie beurteilen die Lagerfähigkeit der pflanzlichen Erzeugnisse und kennen deren Lagerbedingungen. Darüber hinaus kennen sie maschinelle Ernteverfahren.

Sie erkunden, errechnen, vergleichen und bewerten Pflanzenpreise. Unter Nutzung dieser Erkenntnisse berechnen sie die Geschäftskosten, den Gewinn und die Mehrwertsteuer.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Parks ihrer Heimat und deren Bedeutung. Sie führen Arbeiten zur Parkpflege unter Anleitung durch. Sie nutzen spezifische Werkzeuge, führen Werkzeugpflege nach Beendigung der Arbeiten durch und sorgen für Ordnung und Sauberkeit. Dabei beachten sie die Grundsätze der Unfallverhütung und des Arbeitsschutzes.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Einblick über verschiedene Möglichkeiten des Wegebbaus, sie kennen deren grundsätzlichen Aufbau und führen einfache Arbeiten des Wegebbaus durch. Zur Ermittlung des Bedarfs an Materialien und Substraten ermitteln die Schülerinnen und Schüler erforderliche Mengen.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Einblick in floristische Tätigkeiten. Sie kennen die Grundsätze der Unfallverhütung und des Arbeitsschutzes zur Vermeidung von Gesundheitsschäden. Die Schülerinnen und Schüler wählen mögliche Anlässe zur Dekoration aus und erstellen floristische Werkstücke. Erforderliche Dekorationsmaterialien werden unter Anleitung selbstständig ausgewählt. Die Schülerinnen und Schüler berechnen die Materialkosten und deren Anteil an den Gesamtkosten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz</p> <p>Arbeitsplatzgestaltung</p> <p>Boden als Grundlage der pflanzlichen Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bodenarten, Bodentypen • Substrate • Maßnahmen der Bodenbearbeitung • Geräte der Bodenbearbeitung • Düngung • Flächen- und Längenberechnungen • Be- und Entwässerungsverfahren • Wasserbedarf <p>Pflanze als gärtnerisches Produkt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wachstumsfaktoren • Aufbau der Pflanze • Pflanzenbestimmung • Pflanzenschutzmaßnahmen • Qualitätsmerkmale verwertbarer Pflanzen • Erntearbeiten • Lagerung und Überwinterung von Pflanzen • Pflanzenpreise und Mengenermittlung <p>Parkpflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rode-, Pflanz- und Schnitтарbeiten • Rasenpflege • Verwertung organischer Abfälle • Bodenbearbeitung unter Ziergehölzen <p>Wegebau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werkzeuge • Baumaterialien • Reparatur-, Wartungs- und Pflegearbeiten an Geräten • Flächenberechnungen 	<p>Unfallverhütungsvorschriften (UVV)</p> <p>Unterrichtsgänge zu verschiedenen Einrichtungen des Gartenbaus</p> <p>Gartenbau Reparatur- und Pflegearbeiten an Arbeitswerkzeugen</p> <p>Gewächshaus und Frühbeetkasten Unterrichtsgänge Saatgutaufbereitung Vermarktung Herbarium Kompostierung Einlagerungsverfahren Erkundung, Preisvergleiche im Handel</p> <p>Exkursion</p>

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Floristik <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatzgestaltung • Arbeitssicherheit • Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz • Anlässe für floristische Dekorationen Materialkalkulation	
Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)	

**Lernfeld: Park- und Gartenarbeiten im Frühjahr und Sommer
vorbereiten und durchführen**

ZRW: 240 Std.

Zielformulierungen:

Unter Anleitung vermehren die Schülerinnen und Schüler die Pflanzen generativ und vegetativ. Sie pikieren, topfen und pflanzen aus. Die dafür erforderlichen Saat- und Pflanzmengen werden berechnet und Preisvergleiche durchgeführt.

Die Schülerinnen und Schüler führen verschiedene Pflegearbeiten selbstständig aus. Dabei ist ihnen der Zusammenhang zwischen der Pflanzenpflege, der Ertragshöhe und des daraus resultierenden ökonomischen Ergebnisses bewusst. Sie wählen den erforderlichen Dünger aus, berechnen die notwendige Düngermenge und bringen diese unter Anleitung aus. Beim Umgang mit mineralischen Düngemitteln werden Unfallverhütungsvorschriften verantwortungsbewusst berücksichtigt. Sie beherzigen das Erfordernis, für den Umweltschutz aktiv zu handeln.

Die Schülerinnen und Schüler kontrollieren den Wasserbedarf für ausgewählte Kulturen zur Sicherung des Wachstums.

Pflanzenschnittarbeiten an Gehölzen werden von den Schülerinnen und Schülern unter Anleitung ausgeführt.

Die Schülerinnen und Schüler wenden bewusst erworbene Kenntnisse zur Parkpflege an. Dabei ist ihnen die Bedeutung von Parkanlagen als Erholungsort für den Menschen und Lebensraum für die heimische Tierwelt bewusst. Die Schülerinnen und Schüler verwenden die entsprechenden Werkzeuge, führen Werkzeugpflege nach Beendigung der Arbeiten durch und sorgen für deren weitere sachgerechte Nutzung. Sie beachten die Grundsätze der Unfallverhütung und des Arbeitsschutzes.

Unter Nutzung von Zeichengeräten, Messhilfen und Fachbüchern erstellen die Schülerinnen und Schüler Gartenskizzen, zeichnen diese maßstabsgerecht und planen einen eigenen Garten. Der Bedarf an Materialien und Substraten wird ermittelt.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Zimmerpflanzen und führen Pflegearbeiten aus. Sie erkennen den Zusammenhang der dekorativen Wirkung von Zimmerpflanzen und dem Wohlbefinden im Wohn- und Arbeitsbereich.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Pflanzenanzucht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jungpflanzenanzucht • Stecklingsvermehrung <p>Saat- und Pflanzenmengenberechnung</p> <p>Bodenbearbeitung während der Vegetationsperiode</p> <p>Pflanzenschutzmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • biologischer, chemischer und mechanischer Pflanzenschutz • Prophylaxe <p>Be- und Entwässerungsverfahren</p> <p>Pflanzenschnitt</p> <p>Dünger- und Wasserbedarf</p> <p>Gartenplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermessung • Maßstabszeichnungen <p>Zimmerpflanzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Benennung • Pflege <p>Erntearbeiten saisonaler Produkte</p> <p>Pflanzenpreise und Mengenberechnung</p>	<p>Keimproben Gewächshaus und Frühbeet</p> <p>Unterrichtsgang</p> <p>Herbarium Kompostierung</p>
<p>Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)</p>	

Holztechnik

Lernfeld: Werkstücke bearbeiten

ZRW: 240 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler richten ihren Arbeitsplatz ein und halten Ordnung und Sauberkeit. Sie erkennen Gefahren im Arbeitsumfeld und beim Umgang mit Werkzeugen und Maschinen und beachten die jeweiligen Unfallverhütungsvorschriften.

Die Schülerinnen und Schüler sind mit Holz als einem natürlichen Rohstoff vertraut, wissen dessen Besonderheiten bezüglich seiner Struktur, insbesondere des Faserverlaufes und leiten daraus Konsequenzen für die jeweilige Bearbeitung ab. Sie erkennen die Notwendigkeit der fachgerechten Trocknung und Lagerung von Vollholz und Plattenwerkstoffen und errichten selbstständig und fachgerecht einen Holzstapel.

Die Schülerinnen und Schüler kennen weitere Werkstoffe, die in der Holztechnik verwendet werden. Sie treffen in Abhängigkeit ihrer Eigenschaften sowie ökonomischen und ökologischen Aspekten für die Lösung von Projektarbeiten zielgerichtet eine Auswahl und bearbeiten die Werkstoffe. Dabei beachten sie die jeweiligen Ansprüche an Ästhetik und Beanspruchung. Für die Bearbeitung wählen die Schülerinnen und Schüler geeignete Werkzeuge und Maschinen aus. Sie kennen deren Aufbau und Wirkungsweise, ordnen Begriffe fachlich korrekt zu und beherrschen deren Handhabung. Die verwendeten Werkzeuge werden gepflegt und geschärft.

Die Schülerinnen und Schüler berechnen Flächen, Umfänge und Längen. Zeichengeräte, Zeichnungsarten, Zeichnungsträger, Zeichnungstechniken und Zeichnungsnormen werden von den Schülerinnen und Schülern zielgerichtet zum Einsatz gebracht. Darüber hinaus sind sie in der Lage, technische Zeichnungen zu lesen und bei selbstständig erarbeiteten Entwürfen die Regeln der technischen Kommunikation zu berücksichtigen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Werkstattbereiche und deren Einrichtung <ul style="list-style-type: none">• Bank- und Maschinenraum• Unfallverhütungsvorschriften, Arbeits- und Brandschutz• Skizzen und Zeichnungen• Maßstabberechnungen	Internetrecherche Besichtigung einer Tischlerei Besuch der Unfallkasse
Werkstoffe der Holztechnik <ul style="list-style-type: none">• Baum• Holz/Holzwerkstoffe• Metalle• Kunststoffe• Glas	Besichtigung eines Sägewerkes oder eines Holzfachhandels Herbarium Videos

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Flächen- und Umfangsberechnungen Skizzen und Zeichnungen Lagerung von Holz und Holzwerkstoffen <ul style="list-style-type: none"> • Holz Trocknung • Lagerung von Plattenmaterial Grundfertigkeiten der Holzbearbeitung <ul style="list-style-type: none"> • handgeführte Werkzeuge • elektrische Handmaschinen • stationäre Holzbearbeitungsmaschinen 	Lernprogramme Modelle, Videos Demonstration der Funktionsweise von stationären Holzbearbeitungsmaschinen Projekte
Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)	

Lernfeld: Werkstücke herstellen und zusammenfügen

ZRW: 240 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über Verbindungsmittel und Holzverbindungen. Sie beurteilen Verbindungsmittel und Holzverbindungen entsprechend ihrer Haltbarkeit, Belastbarkeit und optischen Wirkung. Für gestellte Arbeitsaufträge treffen sie eine fachgerechte Auswahl.

Unter Einbeziehung dieser Kenntnisse sind sie in der Lage, Arbeitsabläufe zur Herstellung einfacher Werkstücke zu planen, notwendige Handlungen durchzuführen sowie Arbeitsergebnisse hinsichtlich ihrer Qualität zu beurteilen. Über mangelhafte Arbeitsergebnisse wird selbstkritisch reflektiert, Fehler sachlich anerkannt und Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen.

Die Schülerinnen und Schüler berechnen erforderliche Längen, Flächen und Kosten. Für die Planung und Durchführung von Arbeiten werden gezielt Informationsquellen ausgewählt und verwendet. Als ein wichtiges und effektives Mittel zum Informationsaustausch in der Holzwerkstatt nutzen die Schülerinnen und Schüler das Anfertigen von einfachen Skizzen.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Kenntnisse zum Einsatz unterschiedlicher Techniken der Oberflächenveredlung in Abhängigkeit der Beanspruchung der Werkstücke, der Realisierbarkeit und ästhetischer Wirkung. Dieses Wissen wird zur Arbeitsplanung und -durchführung bewusst eingesetzt.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Erscheinungsformen von Schädlingsbefall am lebenden und verarbeiteten Holz und wenden den konstruktiven und chemischen Holzschutz in der Praxis an.

Die Schülerinnen und Schüler berechnen Flächen und Mischungsverhältnisse und führen Kostenkalkulationen durch. Es werden selbstständig Materiallisten erstellt.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, theoretisch erworbenes Wissen in der Praxis selbstständig anzuwenden. Zur Lösung komplexer Aufgabenstellungen sind die Schülerinnen und Schüler fähig, im Team zu arbeiten, Probleme zu erkennen und deren Lösung anzustreben.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Verbindungsmittel Klebstoffe Arten von Holzverbindungen Beschläge Flächen-, Verschnitt-, Kosten- und Umfangsrechnungen Fertigung und Montage <ul style="list-style-type: none"> • Fertigungsverfahren • Verfügbarkeit von Werkstoffen • Arbeitsplanung • Unfallverhütungsvorschriften • Materiallisten Oberflächenveredlung <ul style="list-style-type: none"> • Vorbehandlung • Verfahren Holzschutz <ul style="list-style-type: none"> • pflanzliche und tierische Holzschädlinge • chemische Holzschutzmittel • Sicherheitsvorschriften beim Umgang mit Lösungs- und Holzschutzmitteln • konstruktiver Holzschutz Mischungsverhältnisse Skizzen und Zeichnungen	Besuch eines Holzfachmarktes Tabellenbücher Videos, Lernprogramme, Modelle Projekte spezifische Software Projektarbeit Modelle, Videos Besuch des Holzwurmmuseums
Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)	

Gesundheit

Lernfeld: Kranke Personen betreuen

ZRW: 360 Std.

Zielformulierungen:

Bei den Schülerinnen und Schülern ist das Bewusstsein ausgeprägt, dass es sittliche und rechtliche Pflicht ist, anderen Menschen in Notfallsituationen zu helfen. Sie erkennen Gefahrensituationen und tragen zu deren Verminderung und Vermeidung bei.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Kenntnisse und Fähigkeiten, die es ihnen ermöglichen, bei nahezu jedem Unfall in Beruf und Freizeit richtig helfen zu können. Sie gehen sicher miteinander und mit anderen Menschen um. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, den Verunfallten am Unfallort zu beurteilen, über die bis zum Eintreffen des Arztes durchzuführenden Maßnahmen zu entscheiden und Erste Hilfe zu leisten. Durch sicheres Auftreten und umsichtiges Handeln vermeiden sie Stress bei den Betroffenen und umherstehenden Personen.

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über den Aufbau und die Funktionen des menschlichen Körpers. Sie nutzen bewusst vorhandenes Wissen zur Gesunderhaltung ihres eigenen Körpers und Geistes. Dazu ernähren sich die Schülerinnen und Schüler gesund, gehen sachgerecht mit Nahrungsmitteln um und nutzen gegebenenfalls die Hausapotheke. Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Handhabung einfacher Geräte zur Messung von Körperwerten. Medikamentengaben dosieren sie auf Anforderung nach Vorschrift. Sie gehen umsichtig auf erkrankte Menschen zu.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeiten der Pflege zur persönlichen Einflussnahme auf die Gesundheit. Sie kennen die Wirkung von Drogen.

Sie gehen gleichberechtigt mit behinderten Menschen um.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
rechtliche Grundlagen	Strafgesetzbuch
Rettungskette und Transporttechniken	Rollenspiel
lebensrettende Maßnahmen für Kinder und Erwachsene	Phantom
Knochenbrüche und Gelenkverletzungen	Einbeziehung Johanniter, DRK, Samariterbund
Verbrennungen, Vergiftungen	Internet
Grundlagen der gesunden Lebensweise <ul style="list-style-type: none">• persönlicher Einfluss auf die Gesunderhaltung• Umwelteinflüsse	Gestaltung einer Wandzeitung Besuch von Ausstellungen und Beratungsstellen

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bau und Funktion des menschlichen Körpers <ul style="list-style-type: none"> • Grundstruktur • Stütz- und Bewegungsapparat • Stoff- und Energiewechsel • Organsystem der Steuerung und Überwachung aller Funktionsabläufe Krankenbeobachtung mit und ohne Hilfsmittel	Gestaltung einer Wandzeitung Wiederholung und Festigung Partnerarbeit Präsentationen
Krankenpflege <ul style="list-style-type: none"> • Krankenzimmer • Pflegebett, Hilfsmittel in der Pflege • Körperpflege, Kleidung • Zahn- und Hautpflege • Hausmittel • Pflege bei Fieber • Hygienevorschriften 	Zusammenarbeit mit Pflegediensten und Pflegeeinrichtungen Rollenspiel Referate Wandzeitungen Partnerübungen und Übungen mit Pflegepuppen
Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)	

Lernfeld: Säuglinge betreuen

ZRW: 120 Std.

Zielformulierungen:

Den Schülerinnen und Schülern ist die soziale und rechtliche Stellung des Kindes bewusst. Sie kennen den Verlauf von Schwangerschaft und Geburt und meistern richtige Verhaltensweisen. Sie kennen Beratungsstellen und deren Aufgaben in Notsituationen. Sie stellen die Erstausrüstung unter Berücksichtigung ökonomischer Aspekte zusammen und präsentieren ihre Ergebnisse.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedürfnisse des Säuglings, planen unterschiedliche Aktivitäten und führen diese aus. Sie sind bereit, die Umwelt des Säuglings entsprechend den Bedürfnissen und Erfordernissen zu gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bedeutung des Stillens zur Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung und deren positive Wirkung auf die spätere Entwicklung des Kindes. Sie sind sicher in der Auswahl der Nahrung, Umrechnung von Maßeinheiten und Berechnung von Mengen.

Die Schülerinnen und Schüler tragen Verantwortung für die Auswahl zweckmäßiger Kleidung sowie für geeignete Transportmöglichkeiten des Säuglings oder Kleinkindes.

Die Schülerinnen und Schüler wählen Spielformen, Spielarten und Spielbedingungen zielgerichtet aus.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Kenntnisse und Fähigkeiten, die ihnen die Möglichkeit geben, bei Unfällen mit Säuglingen und Kleinkindern richtig zu helfen. Sie erkennen Ge-

fahrsituationen und sind in der Lage, zu deren Verminderung und Vermeidung beizutragen. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen das verunfallte Kind und führen entsprechende Maßnahmen bis zum Eintreffen des Arztes durch.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Sexualhygiene <ul style="list-style-type: none"> • Geschlechtsorgane, Geschlechtsreife • Zeugung, Verhütung • Geschlechtskrankheiten 	Verantwortung der jungen Familie
Schwangerschaft und Wochenbett <ul style="list-style-type: none"> • Ernährung, Körperpflege, Kleidung • gesetzliche Regelungen, Beratungsstellen • Risiken in der Schwangerschaft 	Gesundheitsamt, Gesundheitskalender Exkursion Babyklappe Familienberatungsstelle Pro-Familie
Erstausrüstung <ul style="list-style-type: none"> • Wickelplatz • Wäsche, Pflegeutensilien • Kinderwagen, Bett, Laufgitter • Kostenplan 	Präsentationstechniken Preisvergleiche, Einkaufsmöglichkeiten
Körperpflege eines Säuglings <ul style="list-style-type: none"> • Pflegeprodukte • Säuglingsbad, Waschung • Windeln und Anziehen, Schlaf 	Pflegepuppen
Tagesablauf Ernährung von Neugeborenen und Säuglingen <ul style="list-style-type: none"> • Stillen, Teezubereitung • Flaschennahrung, Beikost • Mengenerrechnungen 	Hygienemaßnahmen Familienkost, Süßigkeiten
Vorbereitung des Säuglings für Spaziergänge <ul style="list-style-type: none"> • Handhabung Kinderwagen • Tragetuch 	
Entwicklung des Kindes <ul style="list-style-type: none"> • – 3. Monat • 4. – 7. Monat • 8. – 12. Monat 	Auswahl und Ausprobieren von Spielmaterial Kleidung Familienkost, Süßigkeiten
Erste Hilfe am Kind <ul style="list-style-type: none"> • spezifische Handgriffe • Stürze • Fremdkörper • Vergiftungen • thermische Verletzungen 	Rettungsdienste, Kinderärzte Rollenspiel Collagen, Gruppenarbeit Gifte im Haushalt, Pflanzen, Chemikalien
Hinweis: Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)	

Lernfeld: Haare pflegen und gestalten

ZRW: 140 Std.

Zielformulierungen:

Die Schülerinnen und Schüler kennen den Aufbau und Funktion der Kopfhaut und des Haares sowie deren Bestandteile. Sie unterscheiden Haarreinigungsmittel und Pflegeprodukte und treffen die richtige Auswahl für deren Einsatz. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen das Wasser als vielfältig einsetzbaren und unverzichtbaren Rohstoff und gehen sparsam mit diesem um. In der Anwendung von Kuren, Packungen, Haar- und Kopfhautwässer sind die Schülerinnen und Schüler sicher.

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die richtige Auswahl und Anwendung der Werkzeuge, Hilfsmittel und Geräte und beachten bei deren Nutzung den Unfall- und Arbeitsschutz.

Die Schülerinnen und Schüler führen beratende Gespräche über Produktauswahl und Frisurgestaltung durch. Dabei beachten sie den Zustand der Haare und der Kopfhaut sowie die Harmonie zwischen Gesichtsform und Frisur.

Unter Einbeziehung grundlegender Rechenverfahren berechnen sie die notwendigen Mengen und Preise und gehen dabei sicher mit Maßeinheiten um.

Sie wenden unter Anleitung frisurbezogene Einlege- und Frisurtechniken der kurzfristig haltbaren Umformung sicher an.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundlagen der Arbeitsplanung, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsorganisation, Arbeitshygiene	
Bau und Funktionen des Haar und der Kopfhaut <ul style="list-style-type: none">• Haararten, Wachstum• Haarwechsel, Haarausfall• Eigenschaften des Haares• Haar- und Kopfhautanomalien	Arbeit mit dem Schülermikroskop
Produkte, Werkzeuge, Geräte und Hilfsmittel	
Grundtechniken der Haarpflege <ul style="list-style-type: none">• Kämmtechniken• Haarwäsche• Haar- und Kopfhautpflege• Kopfhautmassagen• Frisurtechniken• Frisurentermin	Aufzeichnung mit der Videokamera Nutzung des Internets Wellnessaspekte Projektmethode Service-Learning Modelle
Beratung	
Kalkulation	spezifische Software zur Frisurengestaltung
Hinweis:	Berücksichtigung der berufsbereichsübergreifenden Themen (s. Punkt 5.3.1)